

Arbeiter-Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbesitzer und in allen Läden erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis monatl. inkl. Post 2,50 M. (Halbmonatl. 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-QL / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18690, Dresdener Verlagsgesellschaft
Schiffleitung: Dresden-QL Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiter-Zeitung Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 10-15 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr
Anzeigenpreis: Die neunmal gespartene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM. für zusammengehörige Anzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-QL, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiter-Zeitung“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 22. Juni 1929 Nummer 143

Sozialdemokraten im Bunde mit den Deutschnationalen für Zollwucher

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Geheimverhandlungen des von der Regierung eingeleiteten Sachverständigenausschusses, der Vorschläge zur Abhilfe der deutschen „landwirtschaftlichen Notlage“ ausarbeiten sollte, sind auch jetzt noch nicht zu Ende geführt worden. Die Berliner Börsenzeitung weiß aber mitzuteilen, daß hinsichtlich der Zollfrage eine wesentliche Annäherung zwischen den deutschnationalen und sozialdemokratischen Mitgliedern des Ausschusses festzustellen ist. Die deutschnationale Presse berichtet sogar von einer weitgehenden Annäherung zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen, auch in der Frage der Getreidepreise. Die Sozialdemokraten wollten einen Mindestpreis von 250 M. je Tonne zugestehen, was einer Preiserhöhung von 20 bis 25 Prozent gleichkäme, während die Deutschnationalen einen Mindestpreis von 387 M. verlangten. Der Unterschied war also ohnehin gering. Deutschnationale und Sozialdemokraten treten ferner gemeinsam für die Aufhebung der Schwebenzölle für Getreide ein, was automatisch eine Erhöhung der geltenden Getreidezölle um 20 bis 25 Prozent entsprechend der Höhe der autonomen Zölle nach sich ziehen würde.

Volkspartei und Zentrum haben gemeinsam einen neuen Antrag eingebracht, daß die deutschen Getreidemühlen verpflichtet werden sollen, ein bestimmtes Kontingent deutsches Getreide zu mahlen, wodurch das deutsche Getreide unabhängig von der Differenz zwischen in- und ausländischem Getreidepreis einen gesicherten Absatz erhalten würde, also eine finanzielle Abhilfe und Preisgarantie. Auf dieser Basis wird das Kompromiß zustande kommen.

Eine starke Erhöhung der Zölle für die meisten landwirtschaftlichen Produkte soll den Großagrariern an Stelle des Getreidemonopols die geforderten Preisgewinne bringen. Selbst die bürgerlich-demokratische Berliner Volkszeitung ist geneigt, wenn dies auch nur zur Verhütung ihres kleinbürgerlichen Defizitrisikos, die ungeheuerlichen Pläne zur Vertreibung der gesamten Lebensmittel, für die Sozialdemo-

krate und Deutschnationale in einer Front stehen, folgendermaßen zu brandmarken:

„Wenn jetzt aber die Lösung des Problems der Hilfe für die Landwirtschaft in der Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzzölle gemacht werden soll, so wird man die Regierungsparteien vor allzu großer Rücksichtlosigkeit gegenüber den Befürwortern einer Hochzollpolitik sehr enttäuscht warnen müssen. Was schon der Monopolplan untragbar, weil dadurch eine künstliche Verteuerung des Brotgetreides herbeigeführt werden sollte, so hieße es den Teufel mit dem Beelzebub austreiben, wollte man jetzt nach anderen „geeigneten“ Mitteln suchen, um die Brotpreise den Wünschen der Agrarier anzupassen.“ (!!!)

Immer mehr kapituliert die Sozialdemokratie vor der Trustbourgeoisie. Sie tritt nicht nur für weiteren Abbau der Arbeitslosenversicherung ein, für Steuererleichterungen zugunsten der Großkapitalisten und Staatsgeschenke an betrügerische Großbanken, sondern auch für erhöhte Lebensmittelzölle und erhöhten Getreide- und Brotwucher. Die Verteilung des Proletariats wird immer größer. Die arbeitenden Massen müssen auf den Plan treten. Es gilt den schärfsten Kampf gegen den Zollwucher zu führen, denn dieser Kampf ist zugleich der Kampf um die Kaufkraft der Löhne, um die Erhaltung des Lebensstandards.

Hungeroffensive der pommerischen Landbündler

Am Dienstag, dem 11. Juni, hatten die Gutbesitzer des pommerischen Landbundes auf Rügen ihre Getreuen zusammengeholt, um in schärfster Weise gegen den von Schlichter für verbindlich erklärten Schiedsspruch für die Landarbeiter zu protestieren. Sie erklärten, dem Zwangstarif schärfsten Kampf anzulegen. An den Oberpräsidenten der Provinz Pommern sandten sie folgendes Telegramm:

„Rügensche Arbeitgeber werden wegen völliger Unmöglichkeit der Geldeinbringung verbindlich erklärten Schiedsspruch, der Mehrbelastung von 700 000 Mark für uns bringt, nicht ausführen. Nehmen Verantwortung für Folgen jeder Art ab. Beteiligung an Tarifverhandlungen, die nicht unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt werden, für uns in Zukunft unmöglich.“

Arbeitgeberverband des Kreises Rügen.

Die Landarbeiter in allen Teilen des Reiches müssen gegen diese Kampfpläne der Junker die geschlossene Abwehr bilden. Die Schaffung von einheitlichen Kampfaktionen, die bis zur Ernte alle Maßnahmen vorzubereiten haben, ist jetzt sofort in Angriff zu nehmen.

Gachjen in der imperialistischen Kriegsfrente

Von Rudolf Renner

Der 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale hat beschlossen, am 1. August in der ganzen Welt große Kundgebungen gegen den imperialistischen Krieg durchzuführen. Die Sektionen der 3 Internationale sehen ihre Kräfte daran, diese Kundgebungen zu organisieren. Der 1. August wurde gewählt, weil er der Tag des Ausbruchs des letzten großen Weltkrieges war; er soll den Arbeitern den Schrecken des Weltkrieges in Erinnerung rufen, aber auch den schrankenlosen Verrat der Sozialfaschisten. Wieder rücken neue Kriegsgefahren heraus. Die Sozialdemokraten versuchen den Ausgang der Pariser Re-

parationskonferenz als ein Ergebnis von größerer Bedeutung für den Weltfrieden hinzustellen. Die Erleichterungen, die dort gewährt wurden, die Verständigung, die erzielt sei, sei Beweis, daß sich die Gegensätze im Lager des Imperialismus doch überbrücken lassen. Die Arbeiter dürfen sich nicht täuschen lassen. Diese vorübergehende Verständigung ist der Zusammenbruch gegen die proletarische Revolution. Das Berliner Maßbuch wurde von den Sozialdemokraten herbeigeführt, um den deutschen kapitalistischen Unterhändlern die Basis zu schaffen. Sie sollten den Engländern und Amerikanern sagen können: „Seht, welche revolutionäre Situation, wir müssen zur Verständigung kommen, — Bolschewismus frist uns alle.“ Der Abschluß des Young-Planes ist getränkt mit dem Blut von 30 Berliner Arbeitern; die Fortsetzung der imperialistischen Politik der internationalen Kapitalisten soll getränkt werden in dem Blute von Millionen Opfern eines neuen imperialistischen Krieges.

Die Erleichterungen, die der Young-Plan gegenüber dem Dawesplan gebracht hat, von denen die Sozialdemokraten soviel Aufhebens machen, insbesondere die jährlichen „Zinsen“, wenn kommen sie zugute? Den Arbeitern etwa? Werden ihre Löhne erhöht? Keineswegs. Die Kapitalisten können ihre Ansprüche an, und die Sozialdemokraten, als deren Bevollmächtigte, sich an, die Forderungen zu erfüllen. Die Kapitalisten verlangen Verwendung der Erleichterungen zum Steuerabbau. Aber nicht zum Abbau solcher Steuern, die die Massen belasten, sondern der Vermögenssteuer, der Wertwachstumssteuer, der Kapital- und Erbschaftsteuer. Die Fortleitung der Nationalisierung, die weitere Monopolisierung, die Fusionen in Industrie und Handel bringen weitere Belastung, Ausbeutung und Ausplünderung der Arbeiter.

Die Gegensätze unter den Kapitalisten werden erneut anwachsen, die Belastung der Werktätigen größer werden. Die Kriegsfrente gegen die proletarische Revolution, gegen ihren Hauptträger, die Union der Arbeiter und Bauern, ist geschlossener, der Krieg gegen sie damit näher gerückt. Die Arbeiter dürfen sich durch das verlogene Zahlenpiel der Sozialdemokraten nicht irreführen lassen, sie müssen sehen, was dahinter steckt und wer die Ruhmstrolche sind.

Aum Jahrestag des Weltkrieges versuchen die Sozialdemokraten ihre Demagogie zu verstärken. Sie veranstalten wie alljährlich auch einen sogenannten Antikriegstag. Sie werden dort, wie schon vor dem Kriege, Deflamationen erlassen und schöne Entschuldigungen annehmen; den Panzerkreuzerbau, die Aufrüstung und das Flottenbauprogramm werden sie aber weiter durchführen. Die Kommunistische Partei sagt den Arbeitern: Schüts Reden und Resolutionen haben kein Wert... Das Proletariat muß gegen den imperialistischen Krieg ernsthalten und entschlossener auftreten. Die Waffen des Proletariats gegen den imperialistischen Krieg sind der Streik, Massendemonstrationen, der Aufruf, die Umwandlung des Krieges der Kapitalisten in den Krieg der Klassen, in den Krieg des Proletariats gegen seine Ausbeuter.

Die Bereitschaft zu diesem Kampf muß die Arbeiter, heißt am 1. August demonstrieren.

Zu diesem Zweck ruft die KPD am 1. August zu gewaltigen Kundgebungen auf. Sie sagt den Arbeitern: Ihr dürft aber nicht nur einen Spaziergang machen, der nach

Die Regierungsbildung in Gachjen

Der N-Dienst verbreitet heute eine Mitteilung, daß am Dienstag mit einer endgültigen Regierungsbildung zu rechnen sei. Die Nationalsozialisten, die kurz nach der Wahl großartig verurteilt, sie seien Gegner des Kapitalismus, haben sich in der letzten Sitzung des Landtages als willige Soldaten des Großkapitals offenbart. Kurz nach der Wahl schrieben die Nazis, sie wollten den uneingeschränkten Arbeitsvertrag, die Sozialisierung des Arbeitswesens, die Erhöhung der Arbeitslosenversicherung. Sie erklärten:

Was geht uns euer Staat an?
Was geht uns eure Partei an?
Was geht uns eure Wirtschaft an?
Nichts! Nichts! Nichts!

Schon am Dienstag zeigten sich die heulenden Wölfe als wütende und zahme Hausbunde des Kapitals.

Sie geben eine Erklärung ab, die nichts mehr von der Kampfansage gegen die Kapitalisten enthält, die auch keineswegs mehr Forderungen aufstellt. Sie erklären sehr fromm, sie wollen eine bürgerliche Regierung unterstützen, eine Regierung, die gegen ein Sowjetkafschien sei. Als Beweis ihrer Haltung als treue Diener des Großkapitals gaben sie ihre Stimme dem Vertreter der großkapitalistischen Volkspartei, dem Abgeordneten W i n g e r. Die Bürgerlichen haben diese Hausbunde der Nazis aufgegriffen und sind dabei, sich auf einen Ministerpräsidenten zu einigen. Die Volksparteiler, die bisher noch gespalten waren, haben jetzt einstimmig beschlossen, Winger als Ministerpräsidenten vorzuschlagen. Die übrigen Parteien werden sich sicherlich auf diesen Vorschlag mit einigen.

Die Sozialdemokraten sind jetzt sehr in Drud gekommen; sie möchten in die Koalition, jedoch hoffen sie noch eine Rest bis zum Herbst zu erhalten. Dieses Mandat ist nun durchkreuzt. Wie wir erfahren, machen die Krund, Dohbert und Wehse die größten Anstrengungen, jetzt noch zu retten, was zu retten ist. Die sächsischen Bürgerlichen erlaubten den Sozialdemokraten keine solchen Mandate, wie das die Bürgerlichen im Reichstag nach machten.

Die SPD wird sich bemühen, die Koalition zu versuchen, wenn nicht jetzt, dann später. Die Deutschen wissen, daß ihnen später die Bürgerlichen noch mehr als bisher die falsche Schulter zeigen und keine Mandate gestatten werden. Die Arbeiter müssen das Spiel der SPD-Führer durchschauen und ihnen die entsprechende Abfuhr erteilen.

Aber auch die Wähler der Nationalsozialisten können an der Haltung der Nazis erkennen, daß diese großmütigen Gesellen keineswegs die Vertreter der Interessen der Werktätigen sind.

Die Aufwertler lassen Fumetti fallen

Wie wir erfahren, hat der Abgeordnete Mad im Interfraktionellen Ausschuss erklärt, die Aufwertler werden eine bürgerliche Partei auch dann unterstützen, wenn sie keinen Minister erhalten. Fumetti ist mit dieser Erklärung keineswegs einverstanden. Die drei Aufwertler sind also gespalten. Dr. Wallner hatte ja schon in Leipzig einen Vorstoß gegen Fumetti gemacht, er trüb dort Fumetti von der Liste; für sich gab er ein Zitat auf: „Alle Winterleute wählen Dr. Wallner.“ Winter erbeut deswegen Wahlbescherden. Die Aufwertler sind wirklich eine feine Gesellschaft.

„Ich bin auch gegen den Krieg, aber nicht für einen Putz“

folgt mein Kollege im Betrieb. Er behauptet, in der SPD-Zeitung gelesen zu haben, daß das Westeuropäische Büro der Komintern zum Putz am 1. August aufgefordert hat.

Was soll ich ihm antworten?
Sehr einfache Genosse. Kläre ihn auf, daß die SPD-Presse eine solche angebliche Mitteilung des Westeuropäischen Büros nicht erfunden hat, um die Arbeiter vom Kampf gegen den imperialistischen Krieg abzuhalten, und lese ihm vor, was in der Mitteilung des Westeuropäischen Büros der Komintern zur Vorbereitung des internationalen Kampftages gegen den imperialistischen Krieg wirklich geschrieben ist:

„Entgegen der Behauptung der internationalen Sozialdemokratie über einen „Ausflug nach Putz“ und „Aufruf“ der Komintern ist der Aufruf der Kommunistischen Parteien zum Kampftag am 1. August ein Ruf zur politischen Massenaktion der arbeitenden Massen aller Länder gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteilung der Sowjetunion. Die Formen der Durchführung des 1. August müssen Arbeitsniederlegung und Massendemonstrationen an den betreffenden Tagen sein.“ (Abgedruckt in der Internationalen Pressekorrespondenz Nr. 44, Jahrgang 1929, Seite 1061.)

Berichte uns, Genosse, was der Kollege nach deiner Antwort geantwortet hat!

Die Arbeiter die Kundgebungen am 1. Mai seit Jahrzehnten als erste Kampfkundgebungen betrachtet haben, so gilt es jetzt die Antikriegskundgebungen als Kampfkundgebungen zu betrachten. Die KPD fordert deswegen die Arbeiter auf,

am 1. August die Arbeit niederzulegen und in Massen zu demonstrieren.

Die Arbeitsniederlegung, der trottsige Kampf gegen die Kapitalisten zeigt der herrschenden Klasse, daß die Arbeiter an die Fundamente der kapitalistischen Gesellschaftsordnung rütteln. Deswegen erheben die Kapitalisten und die mit ihnen vereinigten Sozialdemokraten nicht zuletzt die „Linken“ (die Leipziger Volkszeitung entlarvt schon eine große Hecke), ein großes Geschrei über kommunistische Fäulnis am 1. August. Die Kommunisten denken nicht daran, Fäulnis zu injizieren. Die kommunistische Internationale hat von jeder gegen die Kapitalisten gekämpft, wie sie gegen die Reformisten kämpft. Die kommunistische Partei fordert aber die Arbeiter auf, eine wirkliche, beachtliche und ernsthafte Antikriegskundgebung durchzuführen. Eine Antikriegskundgebung, die die Kapitalisten erzittern läßt. Schon die Ankündigung einer solchen Kundgebung hat den Kapitalisten und ihren Helfern einen gewaltigen Schrecken eingejagt. Die Träger der kapitalistischen Gesellschaft wissen, was es heißt, wenn die Arbeiter, wieder frei von reformistischen Illusionen, aufmarschieren, ihren Willen betonen und durchsetzen. Die Kapitalisten wissen, wenn die Arbeiter am 1. August die Betriebe verlassen und demonstrieren, dann ist es nicht so leicht, einen imperialistischen Krieg vom Laune zu brechen, dann haben sie eine entschlossene Front gegen sich. Sie wissen aber auch, die Arbeiter, die am 1. August aufmarschieren, werden ihre wirtschaftlichen Forderungen anders durchsetzen, als das bisher der Fall war, sie nehmen den Kampf mit den Unternehmern auf.

Die Reformisten zittern, sie wissen, die Haltung der Kommunisten, ihre entschlossene Kampfstellung gegen den imperialistischen Krieg zwingt sie, ihre Demagogie zu enthüllen, schon jetzt müssen sie ihre radikalen Thesen beiseite werfen und dieselben Worte sprechen wie die Imperialisten; deswegen ihr Geschrei, deswegen ihre Lügenheke und ihr Fäulnisgeschrei.

Gerade aber weil wir hier in Sachsen die sogenannten „Linken“ Sozialdemokraten haben, muß die Partei hier auch besondere Anstrengungen machen, um den 1. August zu einer wichtigen Antikriegskundgebung werden zu lassen.

Dazu kommt aber die starke industrielle Bedeutung Sachsens. Nirgends besteht eine solche intensive Industrialisierung des Landes wie in Sachsen. Die rein erwerbstätige Bevölkerung beträgt in Sachsen 53,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. In der Industrie sind davon wieder 60,9 Prozent beschäftigt. Diese starke industrielle Bevölkerung, die Art ihrer Beschäftigung, die Zahl der weiblichen Beschäftigten zwingt zu einer besonders intensiven Betriebsarbeit. Die Partei muß überall mit allen sympathisierenden Organisationen und Massenorganisationen in Verbindung treten und gemeinsam die Vorbereitungen für eine wichtige Kundgebung treffen. Sie muß vor allen Dingen daran gehen, in Anwendung einer wirklichen Einheitsfronttaktik diese Einheitsfront in den Betrieben herzustellen.

In den Betrieben müssen Antikriegskomitees gebildet werden, die im Betrieb alle Vorarbeiten für Arbeitsniederlegung und Demonstration treffen. Die besten, aktivsten Arbeitskollegen, die das Vertrauen der Belegschaften besitzen, müssen in dieses Komitee gewählt werden. Abteilungs- und Belegschaftsversammlungen müssen über Sinn und Zweck der Kundgebung aufklären. Betriebszeitungen müssen herausgebracht werden, besondere Flugzettel usw.

Diese Arbeit gilt es schnell und entschieden in Angriff zu nehmen. Die speziellen Fragen für Sachsen sind dabei in erhöhtem Maße zu berücksichtigen. Wir werden am Montag in einem zweiten Artikel auf diese besonderen Fragen eingehen.

SPD-Arbeiter rebellieren

Technisch wie in Leipzig nehmen auch die Mitgliedsversammlungen der SPD im Bezirk Halle-Merseburg, die jetzt nach dem Wendeburger Parteitag stattfinden, einen kümmerlichen Verlauf. Natürlich berichten die sozialdemokratische Presse davon nichts, aber auch aus ihren wöchentlichen Mitteilungen über die Versammlungen geht die Opposition der sozialdemokratischen Arbeiter schon deutlich hervor. So schreibt z. B. das „Volksblatt“ von der Versammlung in Lützenburg, daß sich an den Vortrag „eine lebhafteste Diskussion über das Verhältnis der Reichswehr zum Staat“ angeschlossen habe. Und von Döllnitz: „Es schloß sich eine längere Aussprache an.“ Von Leuchtern wird berichtet, daß sich „eine längere Aussprache an den Bericht anstieß und gegen eine Stimme eine Resolution angenommen wurde“. Die Resolution selbst wird von der sozialdemokratischen Presse allerdings nicht veröffentlicht.

In Weichenfels wurde „die Rede Denis als größtes Erlebnis gefeiert“ und weiter von einer „lebhaften Aussprache über das Rantordat“ berichtet. In Croßen mußten „verschiedene Unklarheiten geklärt werden“, und in Zippendorf schloß sich an das Referat „eine ausgedehnte Debatte an“.

In der gesamten SPD wächst die Mißstimmung der Arbeiter gegen die Politik der verbürgerlichten Führer, und selbst die sozialdemokratische Presse vermag diese Tatsachen nur schwer zu unterdrücken.

Willkürmaßnahmen der Justiz

Ein Redakteur der Roten Fahne verhaftet

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Genosse Werner Hirsch, Redakteur der Roten Fahne, ist gestern im Polizeipräsidium, wohin er sich zu einer Vernehmung begeben hatte, verhaftet worden. Unter dem Vorwand, daß der vernehmende Untersuchungsrichter bereits fortgegangen und erst heute am Abend sei, wurde Genosse Hirsch ohne Vernehmung festgesetzt. Die Polizei kann bei ihrer Willkürmaßnahme nicht einmal von einer Verdunkelungsgefahr sprechen, da Genosse Hirsch sich nicht nur ständig in Berlin aufhält, sondern nach der Aufforderung zur Vernehmung selbst zum Polizeipräsidium gegangen ist.

Der wahre Grund der Verhaftung ist, daß die geflüchtete zulässige Höchstfrist für das Verbot der Roten Fahne heute abgelaufen ist und das Zentralorgan der kommunistischen Partei morgen früh zum erstenmal wieder erscheint. Man versucht nun, mit einer neuen Methode die Rote Fahne zu ruinieren.

Wir fordern die unverzügliche Freilassung des Genossen Hirsch.

Ungeheuerliches Urteil gegen ehemalige KPB-Kameraden

In Halle erhielten wegen Tragens eines Kappelschloßes mit dem Faustschilde 9 Arbeiter je 3 Monate Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von 2 bzw. 3 Jahren, wenn sie — eine 20-Mark-Geldbuße entrichten.

Dabei ist festzustellen, daß ein Arbeiter sein Kappelschloß mit rotem Tuch überzogen hatte. Die Faust war gar nicht zu sehen. Trotzdem wurde er verhaftet und bestraft. Die Polizei ist schon dazu übergegangen, früheren KPB-Kameraden, die in Ermangelung anderer Kleidungsstücke eine Kutsche tragen, dieselben zu beschlagnahmen.

Der KPB war die einzige gegen Imperialismus und Faschismus energig kämpfende Behörde des Proletariats.

Vor schweren Arbeitskämpfen in England

London, 22. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Über 500.000 englische Metallarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Erhöhung ihrer Löhne um 8 M pro Woche. Die Unternehmern, stellten die Gegenforderung, daß die Arbeiter 6 Monate lang keinerlei Forderungen stellen sollen, und daß erst nach Ablauf dieser 6 Monate Verhandlungen über eine eventuelle Erhöhung angeknüpft werden sollen. Sie weigern sich kategorisch, eine Lohnerhöhung zuzugestehen. Die reformistischen Gewerkschaften haben die Vollzugsausschüsse der verschiedenen Branchen zu einer Sitzung einberufen, hüten sich aber, das Wort Kampf auszusprechen. Es ist dies bereits die 18. Verhandlung, die die reformistischen Gewerkschaften in den letzten vier Jahren mit den Unternehmern abgehalten haben, ohne irgendwelche Lohnerhöhungen oder andere Erfolge zu erzielen.

Die kommunistische Partei ruft die Metallarbeiter zum Kampf auf, dem einzigen Weg, ihre Forderungen durchzusetzen.

In dem Kohlenbezirk von Warwickshire haben die Unternehmer den Bergarbeitern die Aussperrung angedroht. Die Unternehmer haben die bezirkslichen Vereinbarungen gebrochen und sich geweigert, die vereinbarten Minimallöhne auszusahlen. Der Kampf dürfte unmittelbar ausbrechen.

Die Arbeitgebervereinerung der englischen Baumwollindustrie in Lancashire gibt bekannt, daß mit dem 3. August die Lohnverminderung um 12,82 Prozent eintreten werde. Daraus betroffen werden alle Zweige der Arbeitgebervereinerung im Baumwollindustriegebiet, insgesamt 1 Million Textilarbeiter. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie tut alles, um den Kampf zu verhindern und bereitet die Kapitulation vor den Unternehmern vor.

Wissels Diktat für die Ruhrbergarbeiter

Die Schlichterkammer für den Ruhrbergbau fällt am Donnerstag dem 29. Juni einen Schiedsspruch in der Arbeitszeitfrage der Ruhrbergarbeiter. Nach dem Schiedsspruch wird die bisherige Arbeitszeit und Mehrarbeitszeit von 8 Stunden unter Tage voll anfrechterhalten. Über die Arbeitszeit der Arbeiter über Tage wird in dem Schiedsspruch nichts gesagt. Wahrscheinlich wird auch hier die 10- und 11-stündige Arbeitszeit beibehalten.

In der Urlaubsfrage soll der Urlaub um einen Tag verlängert werden. Der Schiedsspruch soll unfeindbar bis zum 30. November 1930 laufen.

Das bedeutet, daß an dem bisherigen Zustande nichts geändert werden soll.

SPD geschlossen für weitere Anfristung



Ohne Ausnahme stimmte die SPD im Reichstage für weitere Kriegsschiffbauten!

Alle übrigen Forderungen der Arbeiter auf Verabreichung des Mindestlohnes, Verbesserung des Urlaubs und vor allem die Festlegung eines wirklichen Rechts auf Urlaub auch bei Betriebswechsel sind unberücksichtigt geblieben. Wissels Schlichter erklärt also den Bergarbeitern weiter: Schuftet 8 Stunden bei erbärmlichen Löhnen! Es kann kein Zweifel bestehen, daß der reaktionäre Schiedsspruch von der Bergarbeiterchaft abgelehnt wird.

Die Erklärungsfrist für die Parteien, ob sie den Schiedsspruch annehmen oder ablehnen, ist für Montag den 21. Juni festgelegt. Das ist ein geschickter Schachzug, der den Wünschen der sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeiterbüroschaften Rechnung trägt. Es soll ihnen nämlich noch Gelegenheit gegeben werden, am Sonntag den 23. Juni große Replerkonferenzen abzuhalten, und dann in radikalen Thesen sich gegen den Schiedsspruch zu erklären; und zum Schein vom Arbeitsminister Wissel zu verlangen, daß er den Schiedsspruch nicht verbindlich erklären soll, obwohl diese Leute jetzt schon wissen, daß der Schiedsspruch verbindlich erklärt wird. Die Bergarbeiter dürfen nicht zulassen, daß dieselbe Komödie wie am 28. April und dann am 2. Mai auch jetzt wiederholt wird. Sie müssen den Kampf vorbereiten, um am 1. Juli sich die Siebenstundenschicht im Kampfe wieder zu holen.

Rote Betriebsräte

als Antwort an die Gewerkschaftspalster

Die Betriebsratswahl auf der Staatswerft Minden brachte der Gewerkschaftsopposition bei starker Wahlbeteiligung einen vollen Erfolg. Von 178 abgegebenen Stimmen erhielten:

Opposition 129 Stimmen = 3 Betriebsräte,

Reformisten 49 Stimmen = 1 Betriebsrat.

Das ist eine klare Antwort an die Gewerkschaftspalster, die den Vertrauensmann der Arbeiter, den Gen. Volkmann, aus dem Verband ausschlossen, um der gewerkschaftlichen Opposition den Einfluß zu nehmen. Das Gegenteil ist eingetreten. Die Reformisten sind geschlagen und der Einfluß der Opposition ist gewachsen. So muß überall der Gewerkschaftsbürokratie gramwortet und die revolutionäre Kampffront fester geschmiedet werden.

Berliner Arbeitsgericht bestätigt Entlassung kommunistischer Betriebsräte

Berlin, 21. Juni. (Eigener Bericht.) Heute wurde vor dem Arbeitsgericht die Klage der beiden Betriebsratsvorsitzenden der Berliner Verkehrs-AG, der Genossen Deiter und Krüger, verworfen. Beide hatten auf Wiedereinstellung geklagt, da sie frühes und willkürlich auf die Straße geworfen wurden, weil sie am 1. Mai die Belegschaft zur Niederlegung der Arbeit aufgerufen hatten. Wie erwartet, unterstützte das Arbeitsgericht natürlich die Verkehrs-AG und deren sozialdemokratischen Direktor Stolow, bestätigte die Entlassung der beiden kommunistischen Betriebsräte als zu Recht und wies die Kläger kostenpflichtig ab. (!!!)

Die Ortsausschüsse des ADGB Limbach und Flöha aufgelöst

Während des Landtagswahlkampfes in Sachsen gab der Bezirksauschuss des ADGB einen Wahlauftrag für die SPD heraus. Als Antwort darauf unterzeichneten einige oppositionelle Ortsausschüsse und lokale Gewerkschaften einen Wahlauftrag der KPD. Daraufhin richtete der Bezirksleiter K r n d t einen frechen Brief an die oppositionellen Ortsausschüsse, verlangte die Zurücklegung ihrer Unterschrift und kündigte „weitere Maßnahmen“ an. Jetzt schickt der Bundesvorsitzende des ADGB den Ortsausschüssen in Limbach und Flöha ein Schreiben, in dem er unter Bezugnahme auf den Wahlauftrag erklärt, daß es unmöglich sei, die beiden Ortsausschüsse noch länger als die örtliche Vertretung des Bundes anzuerkennen. Der Bundesvorsitzende gibt die Auflösung der Ortsausschüsse bekannt; sie hätten kein Recht mehr, den Namen des Ortsauschusses für irgendeine Maßnahme zu benutzen. Gleichzeitig wird der Ortsauschuss in Limbach vorläufig dem Ortsauschuss Chemnitz angegliedert.

Ein gleichlautendes Schreiben haben vermutlich auch die Ortsausschüsse in Hohenstein und Schöneck i. R. erhalten.

Metallarbeiterstreik in Polen

Warschau, 22. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

In Bielski sind über 800 Metallarbeiter in den Streik getreten, um ihre Forderung auf Lohnerhöhung von 10 bis 15 Prozent durchzusetzen. Der Kampf wird mit großer Erbitterung geführt. Alle Versuche der Unternehmer und Reformisten, mit Hilfe der Polizei den Streik abzubrechen, sind gescheitert.

Die Spitzelaktion gegen die KPD soll gesteigert werden

Ein Bruder des von der Polizei als Täter des Sprengstoffattentats in Hannover bezeichneten Buchholz und der von der KPD als Spitzel entlarvte Erich Schmidt, Hannover, wurden am Freitag verhaftet. Schmidt wurde bereits am Sonnabend entlassen, während Buchholz am Sonntag zur Entlassung kam. Die Polizei hat diese Tatsachen verschwiegen. Schmidt meldete sich am Donnerstag telefonisch im Parteibüro der KPD und erwidert dann selbst dort und drohte der Partei mit „großen Enthüllungen“. Er werde „aufdecken“. Er habe „Material gesammelt und vor nichts zurückweichen“. Auf dem Parteibüro wurde ihm erklärt, daß die Partei weiß, was von ihm zu halten ist, daß seine Rolle klar ist, daß die Partei seine „Enthüllungen“ nicht für fürchten hat, sondern im Gegenteil ein Interesse an vollkommen klarer Stellung über die Sprengstoffangelegenheit und den verbrecherischen Anschlag der Propagandareise auf die Partei. Schmidt beantragte danach zum sozialdemokratischen „Volkswillen“. Da er sich aber beobachtet sah, schrie er vor der Tür wieder um.

Der „Volkswillen“ wird das Zentralorgan für die KPD und die Verleumdungen gegen die Partei werden. Zweifelloser wird die Spitzelaktion gegen die KPD und die Rolle Hille eine weitere Steigerung erfahren. Jetzt schon sei festzustellen, daß die „Enthüllungen“ von vornherein den Stempel der Lüge an der Stirn tragen.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen

Warschau, 21. Juni. In Lodz hat sich am Donnerstagabend ein Arbeitsloser auf offener Straße mit einem Messer den Leib aufgeschlitzt. Er starb nach wenigen Minuten. Dieser Selbstmord kennzeichnet die entsetzliche Notlage, in der sich vor allen Dingen die Lodz'er Textilarbeiter befinden. Hunderte von arbeitslosen Textilarbeiterfamilien verhungern buchstäblich.

Über 100 Tote durch Handgranatenerplosion

Kanton, 21. Juni. Hier wurde ein Militärhospital infolge einer Handgranatenerplosion und darauffolgender Feuerexplosion vollkommen eingeebnet. Mehr als 100 Tote sind zu beklagen. Bei dem Brande spielten sich fürchterliche Szenen ab, da jede Rettungsmöglichkeit fehlte.

15 Arbeiter bei einem Einsturzungsfall getötet

London. Bei dem Zusammenbruch eines im Bau befindlichen Eisenbahnunnens in der Nähe von Jaeger sind nach Angaben aus Harrogate in Yorkshire 15 Arbeiter getötet und

Siegreicher Vormarsch im sozialistischen Aufbau

(Von unserem Moskauer Berichterstatter)

Moskau, den 17. Juni.

Ihr habt inzwischen den nicht uninteressanten Artikel von Paul Scheffer über den Fünfjahresplan im „Berliner Tageblatt“ gelesen und seid wohl auch auf die von ihm gemachten Ausführungen eingegangen. Ich kann mich demnach mit der Bemerkung begnügen, daß — gewollt oder nicht — auch die Berichterstatter der bürgerlichen Preszenzen sind, zu dem vor sich gehenden grandiosen Prozeß des ökonomischen Aufbaus in der Sowjetunion Stellung zu nehmen. Sie müssen, insofern sie nicht blind und nicht vollkommen korrupt sind, zur Schlussfolgerung kommen, daß selbst, wenn nur dreiviertel des Planes erfüllt werden, der Beweis für die Möglichkeit der sozialistischen Umgestaltung erbracht ist. Nur können wir Herrn Scheffer versichern, daß nicht dreiviertel, sondern mehr als vier Viertel des Vorprojektes in den wichtigsten Industriezweigen verwirklicht werden, wofür er selbst als Beispiel die weiteren 2,6 Milliarden anführt, die dem Obersten Volkswirtschaftsrat für die Industrialisierung zugewiesen werden und die über den Rahmen des Fünfjahresplanes hinausgehen.

Die Frage aller Fragen ist die Bekämpfung des präkapitalistischen Wirtschaftsfaktors, dessen Wurzeln besonders in der Landwirtschaft tief geschlagen sind. Die Ausschaltung des Kulaken, dessen Isolierung ist die Waise, um die sich die konzentrierte Politik unserer Bruderpartei in der Sowjetunion dreht. Die Kampfmittel sind noch nicht administrative Maßnahmen, sondern sind wirtschaftlicher Natur. Nicht nur der Dorfarme, sondern auch der Mittelbauer muß einsehen, daß nur auf dem Wege der Kollektivierung und der Vergesellschaftung auch er selbst ökonomisch prosperieren kann. Außer den Kollektiven wird der Kurs auf die Sowjetwirtschaften gerichtet. Und im Moment, wo die Versorgung der städtischen und ländlichen Bevölkerung vom Kulaken vollkommen unabhängig wird, — in diesem Moment wird unsere russische Bruderpartei sagen können: Auch die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft ist uns gelungen.

Wie sind nun die Perspektiven?

Auf diese Frage gibt der Leitartikel der „Pravda“ vom 14. Juni folgende Antwort:

„Einen schweren Fehler begehen diejenigen, die über die Möglichkeiten der Kollektivierung nur auf Grund der bereits gegenwärtig erfassten bäuerlichen Kollektivwirtschaft urteilen. Vor allen Dingen muß das Tempo des Wachstums der Kollektivwirtschaften beachtet werden, das um das Vielfache dasjenige des Wachstums der Genossenschaften übersteigt. Im Jahre 1928 ist die Zahl der Kollektivwirtschaften um 85 Prozent gestiegen, so daß gegenwärtig im Durchschnitt ca. 5 Prozent aller Bauernwirtschaften kollektiviert sind, wobei in manchen Distrikten der Ukraine der Prozentsatz bis zu 12, ja bis zu 16 steigt.“ (Die Bezirke Don und Nikolajewsk.)

Die Steigerungstendenz hält immer an: „Die Frühlingsaustauschkampagne“ — so fährt die „Pravda“ fort — „hat noch einmal das gesteigerte Tempo der Kollektivierung der Bauernwirtschaften an den Tag gelegt, in dem es die ursprünglichen vorgezeichneten Pläne immerfort überflügelt.“

Gleichzeitig steht die Aufgabe der Verwandlung der kleinen Kollektive in große, wobei die Elemente der Vergesellschaftung gleichzeitig zunehmen sollen. Dies alles ist schon seine „Zukunftsmusik“, das sind die praktischen Aufgaben, die der gegenwärtig tagende Kongreß der Zentralorgane der Kollektivwirtschaften zu lösen hat. Die praktische Durchführung der vorgezeichneten Vergesellschaftung von 30 Millionen Hektar aus den Kollektivwirtschaften in den Fünfjahresplan wird bereits in Angriff genommen.

Hand in Hand mit der Kollektivierung der bäuerlichen Wirtschaften, die häufig Übergangswirtschaften sind, schreitet der Prozeß der Schaffung der Sowjetwirtschaften — der sozialistischen „Betriebsfabriken“ — vorwärts.

In diesem Zusammenhang muß die sehr wichtige Erklärung erwähnt werden, die Genosse Mikojan, der Volkskommissar für Handel, am 12. d. M. im Plenum des Moskauer Parteikomitees gemacht hat. „Die Sowjetwirtschaften des Getreidezweiges“ — führte Genosse Mikojan aus — „sind in der Lage, bis Anfang Herbst 900 000 Hektar völliig jungfräulichen Bodens zu besetzen, der von der Bauernschaft bis jetzt nicht

einmal angeackert wurde. Der Fünfjahresplan sieht vor, daß der Getreideertrag im Jahre 1932 33 1 640 000 Tonnen Warengetreide dem Staate liefert, bei der Bearbeitung von 2 Millionen Hektar Boden. Nun kann man schon jetzt sagen, daß dieser vorgezeichnete Plan für den Getreideertrag um mehr als das Zweifache übertroffen werden wird.“

Und weiter: „Werden wir auch unsere vorgezeichneten Maßnahmen zur Hebung der Kollektiv- und Sowjetwirtschaften, als auch der Traktorenstationen durchführen, so werden kaum zwei Jahre vergehen, und wir werden nicht nur keinen Brotmangel fürchten, sondern werden auch keine Furcht haben vor Missetaten und Gewitter.“

Hier sind die großen Perspektiven der Sowjetunion. Ist doch der gegenwärtig ausgefallene Getreideexport durch andere Exportartikel vollkommen gedeckt und die Handelsbilanz aktiv. Wenn nun in den nächsten Jahren das Getreide als Exportartikel wieder auftritt und dazu die wiederum gesteigerte Naphthaproduktion — um nur diese zu nennen — so wird das „arme alte Europa“ in der Tat ein „Wunder“ vor sich sehen.

Zur Frage der Produktionssteigerung der schweren und leichten Industrie muß auf neue Möglichkeiten hingewiesen werden, die wohl bereits in den nächsten Monaten positive Resultate zeitigen werden. Es handelt sich um folgendes:

Auf der 16. Parteikonferenz machte Genosse Larin den Vorschlag, die Woche durchgehend zu arbeiten, d. h. nicht etwa, daß die Arbeiter ihren Ruhetag nicht haben, sondern daß die Arbeitswoche nach Schichten organisiert wird, und zwar so, daß die Betriebe auch an den festlichen Feiertagen nicht still liegen. Mit anderen Worten: Das Prinzip der Eilen, Untergrundbahn, Elektrizitäts- und anderer wichtiger Betriebe soll möglichst für die gesamte Industrie angewendet werden.“

Heute kann ich darüber nur berichten, daß die Belegschaften der wichtigsten Industriezweige sich einmütig dafür ausgesprochen haben und der Oberste Volkswirtschaftsrat bereits Maßnahmen trifft, um diesen Plan in der nächsten Zeit in die Tat umzusetzen.

Das kann aber bedeuten, daß die Gesamtproduktion um mindestens 10 bis 15 Prozent gesteigert und der Warenmangel auf diese Weise wesentlich gestillt wird.

„Kommunistenputsch am 1. August!“

So tönt und heult seit Wochen die bürgerliche und sozialdemokratische Presse.

„Moskau puscht schon wieder“, rief Weis auf dem Moskauer Parteitag. Arbeiter, leßt die Antwort der „Pravda“ vom 12. Juni:

„Der Internationale Kampftag gegen den Krieg — oder der Internationale rote Tag — ruft schon jetzt wüste Ausfälle der Bourgeoisie und ihrer Lakaien hervor. Sie stellen die Sache so hin, als ob die Kommintern für den 1. August eine Revolution „festgelegt“ hätte. Damit schrecken sie die Bourgeoisie, damit bereiten sie die Repressalien gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung vor. Selbstverständlich ist die Festsetzung der internationalen Revolution für den 1. August eine Erfindung, ein Unsinn. Die Kommintern seht den Internationalen Kampftag gegen den Krieg an, eine internationale Solidarität und Abgrenzung für die Sowjetunion, ein internationales Auftreten gegen den Imperialismus, einen internationalen Massenprotest gegen die sozialdemokratischen An-

hängsel der Bourgeoisie. Der Internationale Kampftag gegen den Krieg ist der Tag des Kampfes um die Straße, der Tag des Kampfes gegen die laizistische Reaktion, gegen das koloniale Joch, der Tag des Kampfes gegen jeden Versuch, der Arbeiterbewegung Fesseln anzulegen, seien es Fesseln der Bourgeoisie oder Fesseln der Sozialdemokratie.“

Laßt die internationale Bourgeoisie und die internationale Sozialdemokratie gegen diesen Tag toben, laßt sie seine Schrecken ausmalen, um gegen die Arbeiter die erschrockenen Kleinbürger aufzuheben, laßt die Helden der 2. Internationale, die pazifistischen Ruder und die sozialistischen Schwärmer die Arbeiter vor der Demonstration warnen. Die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder läßt sich durch die Drohungen nicht einschüchtern und hört nicht auf das Geschwätz der Sozialdemokraten. Sie wird ihren Willen zum Kampfe gegen den Imperialismus, gegen den Krieg, zur Verteidigung der Sowjetunion demonstrieren. Mit ihr zugleich wird auch das Sowjetproletariat an diesem Tage demonstrieren für die Losungen der Kommintern, für die Losungen der internationalen kommunistischen Bewegung.“

Es lebe der Internationale Kampftag gegen den Krieg!

Die Revolution marschiert!

Noch eine bürgerliche Stimme zum Fünfjahresplan

Vor einigen Tagen zitierten wir bereits den Artikel des Moskauer Korrespondenten des Berliner Tageblattes, Paul Scheffer, der dem gewaltigen Werk des Fünf-Jahresplans der Sowjetunion seine Würdigung und Anerkennung nicht versagen konnte. Jetzt bringt heftigere Welle auch der demokratisch-volksparteiliche Berliner Börsen-Courier einen ähnlichen Artikel, den wir im Auszug der Arbeiterkraft nicht vorzuziehen wollen. Zeigt er doch das ungeheuerliche Interesse, das die gesamte bürgerliche Welt dem sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion zuwendet, in dem sie gleichzeitig die Garantie für den Vormarsch und endgültigen Sieg der Weltrevolution erkennt. Das tun in Scheffers Aufsatz, als auch in dem neuen Artikel des Berliner Börsen-Couriers klar zum Ausdruck. Einleitend heißt es:

„Zum ersten Male in der Wirtschaftsgeschichte werden für ein großes Reich die Perspektiven der volkswirtschaftlichen Entwicklung wissenschaftlich zahlenmäßig festgelegt. Zum ersten Male wird versucht, ein Programm der wirtschaftlichen Ent-

wicklung aufzustellen, einem ganzen Volke der kategorische Imperativ für sein wirtschaftliches Schicksal gegeben.“

Eine Anerkennung für die Sowjetunion und zugleich — eine Beurteilung der ganzen kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Infolge der Anarchie, die ihre Produktion beherrscht, ist es nicht ausgeschlossen, in der ganzen kapitalistischen Welt einen solchen Plan aufzustellen. Er ist nur möglich auf der Grundlage einer sozialistischen Wirtschaftsordnung unter der Diktatur der Proletariats, wie in der Sowjetunion. Und der Beschluß der Sowjetkongresse zur Verwirklichung des Fünf-Jahresplans läßt den Artikelsschreiber weiter erklären:

„Bedeutend bemerkenswerter sind jene wirtschaftlichen Ziele, die sich die Sowjetregierung bei der Durchführung des Fünf-Jahresplans gesetzt hat: eine weitere Entwicklung der Vergesellschaftung, eine weitere Verwirklichung der sozialistischen Ideale. Der Fünf-Jahresplan zeigt das eindeutig. Aus der Industrie verschwindet das Privateigentum beinahe ganz. In der Landwirtschaft soll die vergesellschaftete Wirtschaft eine starke Ausgangsposition erobern, von welcher aus die gesamte Landwirtschaft reguliert und beherrscht werden kann...“

Ob die wirtschaftlichen Ziele, die in dem Fünf-Jahresplan festgelegt sind, erreicht werden? Wenn sie erreicht werden, so wäre dies auch für die übrige Welt von weitgehender Bedeutung. Der Fünf-Jahresplan ist ohne Hoffnung auf besondere Glücksfälle aufgestellt worden. Würden die Sowjets ihre wirtschaftlichen Ziele erreichen, dann wäre die sozialistische Volkswirtschaft zu einer von der Umwelt unabhängigen Wirtschaft geworden.“

Wäre dieses Urteil des bürgerlichen Journalisten, der den mit allen Kräften geförderten Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion bestätigen muß, auch von der Arbeit getragen sein, die kapitalistische Welt zur Abwehr zu mobilisieren, so gibt das Urteil doch zugleich den sozialdemokratischen antibolschewistischen Soldatentreibern schallende Ohrfeigen. Die ganze sozialdemokratische Presse läßt sich gerade in den letzten Monaten in vorläufiger Weise gegen die Sowjetunion und vernehmlich sie auf Schritt und Tritt. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben vergeblich in den SPD-Organen nach irgendwelcher laizistischen Würdigung des gewaltigen Aufbaues in der Sowjetunion, zu der selbst bürgerliche Journalisten kommen müssen.

Katzenfisch hofft der Leitartikel des Berliner Börsen-Couriers im Interesse des Kapitalismus, daß der Fünf-Jahresplan zusammenbricht. Aber betrübt muß er zugleich feststellen, daß dann immerhin noch ein gewaltiges Plus für die Sowjetunion und den Sozialismus übrig bleibt:

„Wird der Fünf-Jahresplan, wie wir annehmen, durch die kommende Inflation verhindert, dann kommt es doch nicht zu einem katastrophalen Zusammenbruch. Unmittelbar vor der aktuellen Gefahr hat es die Sowjetpolitik noch immer verstanden, das Ruder herumzulenken. Kommt die Inflation, kommt auch die Schwertung. Bis dieser kritische Augenblick eintritt, wird doch schon mancher im Plan vorgezeichnete Industrieerfolge auf russischer Erde stehen. Wird dann die Industrialisierung abgeblasen, dann bleibt das bereits Erreichte. Auch das genügt, um das alte Gesicht Russlands zu verändern. Und damit auch die Struktur der Weltwirtschaft.“ — Das heißt, die Weltrevolution marschiert!

Günstige Ernteaussichten in der Sowjetunion

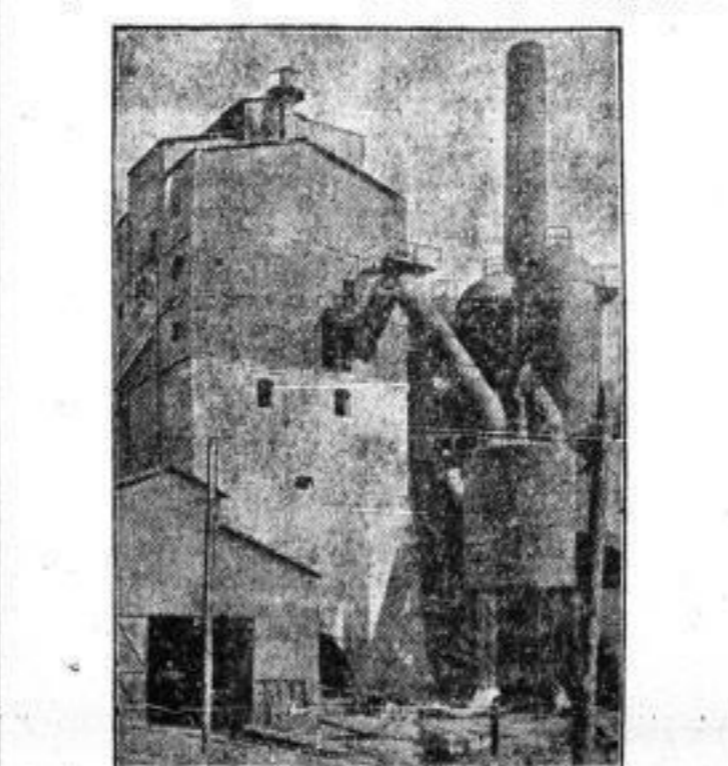
Während die sozialdemokratische Presse und die politische Tagespresse der Bourgeoisie die Wirtschaftslage der Sowjetunion in den schwärzesten Farben malen, finden wir schon in der wirtschaftlichen Fachpresse der deutschen Bourgeoisie, deren Leserkreis immerhin auf einen gewissen Grad der Bekanntheit des Informationsdienstes Anspruch erhebt, ganz andere Töne. So ist es z. B. sehr lehrreich, den Bericht über die Ernteaussichten im täglichen Auslandsdienst der „Industrie- und Handelszeitung“ vom 20. Juni zu lesen. Hier heißt es u. a.:

„Die außerordentlich günstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen haben den Saatensand und den Gang der Frühjahrsaustauschkampagne im Süden der Ukraine günstig beeinflusst. Nach Angaben gutunterrichteter Landwirte soll von der Winterjaat im Süden der Ukraine höchstens 5-6 Prozent erhalten sein. Fast die gesamte veränderte Winterjaat ist jedoch mit Frühjahrsaustausch neu bestellt worden. Die Saat liegt recht gut... Diese offiziellen und privaten günstigen Nachrichten bestätigen sich durch eine gewisse Entspannung in der Lebensmittelversorgung der Stadt Odessa. Die durch die häufigen Niederschläge gut entwickelten Weiden haben einen Preisrückgang der Futtermittel zur Folge gehabt. Nach dem Bulletin der Odessaer Warenbörse sind die Preise für Hafer von 4,50 auf 3,25 Rubel, für Kleie von 5 auf 3,75 Rubel, für Heu von 3 auf 1,75 Rubel gefallen.“

Hier wird in einer äußerst nüchternen und nicht im mindesten sowjetfreundlichen Sprache festgestellt, daß die Ernteaussichten günstig sind, die Lebensmittelversorgung, die übrigens ständig gesichert war, eine weitere Besserung und Überwindung der vorübergehenden Schwierigkeiten zeigt, und die Preise im Gegensatz zum Preiswucher in Deutschland eine stark fallende Tendenz zeigen. In einem weiteren Bericht stellt die „Industrie- und Handelszeitung“ fest, daß auch die Getreidebereitstellungen der staatlichen Organisationen einen weiteren Fortschritt zeigen. Zwar jammert der Berichterstatter der „Zus.“, daß die Mehrablieferung von Getreide auf Grund von Maßnahmen erfolgt, die gegen die „wirtschaftlich leistungsfähigen Bauern“ (das heißt Kulaken) gerichtet sind. Diese Klagen des bürgerlichen Berichterstatters entkräften aber nicht die Bedeutung der Tatsachen, daß keine Schließung der Wirtschaftslage in der Sowjetunion

eine überzeugende Widerlegung der täglichen sozialdemokratischen und bürgerlichen Presselügen über Hungersnot in Rußland usw. darstellt.

Aufbau der Schwerindustrie in der Sowjetunion



Blick auf einen Teil der neuen Hüttenanlage in Belorech (Ural).

Agitprop-Konferenz

am Sonntag, dem 23. Juni 9 Uhr im Bürgergarten, Lößtau, Lübecker Straße
Tagesordnung: Der 1. August und die Aufgaben der Agitproparbeiter / Referent vom 3R / Teilnehmer müssen alle Agitpropkader der Unterbezirke, Stadtstelle, Arbeitsgebiete und Zellen, Betriebszeitungsredakteure und Arbeiterkorrespondenten

Es geht ein Prolet lange nach Mitternacht durch dunkle Straßen jenem Teil der Stadt zu, in dem eine hohe Metallfabrik ganz unterm Dach sein Zubau hat...

Wilm.

Die „Sozialistin“ Eva Büttner verteidigt Kühn

Das Abschiedskonzert des toten Geigers Soermus war wieder ein Beweis dafür, wie sich dieser Künstler die Herzen des Dresdner und des ganzen sächsischen Proletariats erobert hat...

Vorsicht bei Benutzung von Eis! Das säufliche Eis ist nicht stets frei von bedenklichen Beimischungen, besonders dann nicht, wenn es aus verunreinigten Flüssen, Seen oder Teichen kommt...

Keine Kirchkörner auf die Straße werfen! Die achlos weg-geworbenen Kerne bilden für die Straßengänger, insbesondere für alte und gebrechliche Personen, eine große Gefahr...

Warum wir den Bühler-Gtal ablehnen?

Folgende Erklärung der kommunistischen Fraktion wurde zur Gesamtstimmung über den Haushaltsplan der Stadt Dresden auf das Jahr 1929 durch den Genossen Gabel abgegeben:

Die kommunistische Fraktion hat bereits in der Generaldebatte Gelegenheit genommen, den Charakter des Haushaltsplans politisch zu beleuchten, und einer eingehenden Kritik zu unterziehen...

insbesondere der in diesem Jahre in Dresden von den sozialdemokratischen Finanzbeamten Bühler vorgelegte Haushaltsplan...

In der Personalpolitik ist der Rat führend im Kampfe gegen die Interessen der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten...

Die Arbeitszeitpolitik des Rates ist gleichfalls gerichtet gegen die unteren Beamten, Angestellten und Arbeiter...

Erst die proletarische Kommune im proletarischen Staat garantiert den wertaktiven Massen die Berücksichtigung ihrer Lebensinteressen...

Wo ist der Aufenthaltsplatz der Arbeiterkinder?

Auf der Straße, dort wo jede Minute der Tod lauert, so lautet die Antwort. Wie warm das Herz der Dresdner Stadtväter für die Kinder des Proletariats schlägt...

als daß ihnen Spielwiesen usw. geboten würden. Die Kinder der Bessergestellten gehen an der Hand der Kinderfräuleins spazieren und spielen in wohlgepflegten Gärten unter Aufsicht...

Dresdner Tageschronik

Schwere Verkehrsunfälle

Beim Ueberholen tödlich überfahren. Am 20. Juni 1929 in den Mittagsstunden hat an der Kreuzung Lepziger und Josefstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorradfahrer stattgefunden...

Selbstmord eines entlarvten Briefmarders

Der Postassistent J., Beamter des Postamtes 20 in Dresden, wurde als gefährlicher Briefmarder entlarvt. Er wurde am Mittwoch abends in Breslau auf dem Bahnhof nach Beendigung seines Dienstes festgenommen...

Schnell gefasst wurden die Einbrecher, die am vergangenen Sonntag die Kontorräume zweier Fabriken in der Zwickauer- und Bienerstraße erbrochen hatten...

Ermittelter Fahrraddieb. Am 20. Juni 1929 wurde von der Kriminalpolizei ein 31 Jahre alter hiesiger Arbeiter als Fahrraddieb ermittelt...

Kolle- und Nachschlüsselddiebe erneut an der Arbeit. Von nicht genügend beaufsichtigten Rollwagen haben am 15. Juni 1929 in der Zeit von 9 bis 13 Uhr unbekanntes Kolleddiebe im Stadlinnen einen Ballen Postkarten mit dem Firmenaufruf Paul Köppler, Dresden-A., Schlüsselgasse 2 und ein Paket mit Reklamartikeln der Firma Kaffee Hag gestohlen...

Jugend- und Parteigenossen! Ruffet zur Roten Sonnentwendfeier am 29. und 30. Juni 1929 in Dippoldswalde!

Wahnsinn oder Verbrechen?

Der eingemauerte Mörder

Diese Geschichte ist nicht erfunden. Der Zufall ließ sie an jenen Tag in der Weltöffentlichkeit auftauchen, als wir die Geschichte Friedrich Wolffs, „Bogndieb“, veröffentlichten...

Einen lebendig Begrabenen gibt es in Berlin. Einen eingemauerten Mörder. Er wurde zum Tode verurteilt, und man schlug ihm vor, ihn zu begnadigen, unter einer Bedingung freilich, die kaum besser ist als der Tod...

Fürsorgeerziehung und Reichsverfassung

Wir berichteten vor längerer Zeit, daß die Tochter eines „Erbauer Landfriedensbrechers“, Charlotte Znaar, vom Jugendamt Dresden der Fürsorgeerziehung überliefert worden sei...

Ist jedoch, daß die „Führung“ der Betroffenen solange „schlecht“ war — nach Angaben des Jugendamtes —, solange sie sich den Beeinflussungen der religiösen Anstaltsleitung nicht zugänglich zeigten...

An alle Betriebs- und Ortsgruppen sowie Kollektivmitgliedern der Roten Hilfe Ostschlesien ergeht die Aufforderung: bestellt sofort beim Bezirksvorstand der Roten Hilfe Ostschlesien für einen öffentlichen Vortragsabend in eurem Ort...

Der Dresdner Jahrmart in der Neustadt

Der Dresdner Jahrmart, der bisher im Innern der Stadt abgehalten wurde, ist aus verkehrstechnischen Gründen nach dem Alaanplatz verlegt worden. Die Veranstalter sind die vereinigten Finanzorganisations- und Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender...

Personen-Straßenbahn. Die reichhaltigen Verbindungen der S-Bahn am kommenden Sonntag enthalten auch eine Sonderfahrt 8.45 Uhr ab Dresden nach Rathen. Diese Fahrt führt der Dampfzug nach Rathen...

Aus der Oberlausitz

Wer hat den Bod zum Beamten gemacht?

Zittau. Wie sich sozialdemokratische Funktionäre, die im Arbeitsnachweis als Beamte angestellt sind, gegen die erwerbslosen Arbeiter benehmen, zeigt folgender Vorfall. Ein Zittauer Erwerbsloser erhielt eine Arbeitsvermittlungskarte, mit der er sich in Hain bei Döbnitz als Bauarbeiter vorstellen sollte. Da dieser Erwerbslose aber fast 50 Prozent erwerbsunfähig ist, war es für ihn sehr bedenklich, eine Arbeit anzunehmen, bei der er durch die weite Entfernung gezwungen ist, von früh 6 bis 20 Uhr unterwegs zu sein. Er äußerte diese Bedenken gegen einige um ihn herum lebende Erwerbslose. Einer der Erwerbslosen meldete dies dem am Schalter stehenden Sozialdemokraten Bod. Dieser forderte daraufhin den halbinaliden Arbeiter auf, die Vermittlungskarte zurückzugeben. Dieser kam der Aufforderung auch nach und glaubte somit, daß sich die Angelegenheit für ihn erledigt habe. Aber er sollte sich geirrt haben. Als am Freitag die Auszahlung der Unterstützung stattfand, wurde ihm mitgeteilt, daß seine Unterstützung auf vier Wochen gesperrt sei, weil er eine Arbeitsaufnahme verweigert habe. Als hätte der Sozialdemokrat Bod den betreffenden als Arbeitsverweigerer gemeldet und Sperrung der Unterstützung beantragt. Er hatte dabei nicht einmal die Bestimmungen des Gesetzes eingehalten, denn demnach hätte er den Erwerbslosen auf die Folgen einer Arbeitsverweigerung aufmerksam machen müssen. Besonders ist auch zu beachten, daß eine direkte Weigerung, die Arbeit anzunehmen, gar nicht vorgelegen hat, denn er war ja aufgefordert worden, die Karte abzugeben.

Der betreffende Erwerbslose erhob gegen diese Willkürmaßnahme Einspruch und erreichte damit, daß Bod seine Karte zurückgab. So steht das Verhalten von Sozialdemokraten aus, wenn sie in leitenden Stellungen sind. Zum Wohle des sozialistischen Staates schwingen sie die Hungerfuste über die Arbeiter. Der Herr Bod wird sich sehr wohl bewußt sein, was es bedeutet, einem Erwerbslosen mit Familie 4 Wochen lang die Unterstützung zu entziehen. Der Betroffene wird durch solche Maßnahmen zur Verzweiflung getrieben. Ist es ein Wunder, wenn dann Diebstahl oder Selbstmord die Folge ist?

Aber diese Sorte Sozialdemokraten fählt sich schon so eng mit dem Bürgertum verbunden, daß sie jedes soziale Gefühl verloren haben. Nur wenn es gilt, einige Mandate bei der Wahl holen zu wollen, dann trüben sie vor lauter Phrasen über Arbeiterfreundlichkeit und dergleichen. Wenn sie ihre sichere Stelle haben, dann ist alles vergessen.

So list auch der Herr Bod als Vertreter der SPD im Stadtparlament. Wie er die Interessen der Arbeiterschaft wahrnimmt, zeigt sich am besten an seinen Wirken im Arbeitsnachweis. Arbeiter, die diesen Leuten auf die Finger, sagt Bod, daß ihnen das Handwerk gelegt wird.

So steht die Demokratie im Bezirkstag Zittau aus!

Seiffhennersdorf. Der Genosse Obit, Seiffhennersdorf, hatte aus beruflichen Gründen sein Mandat als Gemeindevorstand niedergelegt. So war er auch mit einem Antrag an den Bezirkstag Zittau, zwecks Niederlegung als Abgeordneter getreten. Nach demokratischen, parlamentarischen Grundsätzen, so behauptet immer die Sozialdemokratische Partei, ist es doch so üblich, daß über den gestellten Antrag verhandelt und abgestimmt werden muß. Natürlich in öffentlicher Sitzung, wie im Gemeindevorstandeskollegium. Aber hier weit gefehlt. Hier haben im trauten Verein die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen zusammen. Und hier macht man es anders. Als am Sonnabend dem 15. Juni der Genosse Obit in dieser Sitzung erschien und seinen Antrag begründen wollte, wurde ihm kurzer Hand das Wort entzogen. Dergleichen geschah es mit einer Erklärung, die er betreffs eines Artikels in der Volkzeitung abgeben wollte. Derselbe war gegen seine Person gerichtet und in der gemeinlichen Weise wurde gegen ihn hergezogen. Seine Tätigkeit im Bezirkstag wurde anlässlich der Landtagswahl in den Dredt gezogen. Auch diese Nichtteilnahme wurde ihm verweigert. Unter dem Vorhinein des sozialdemokratischen Gemeindevorstandes Obit, Seiffhennersdorf, geschähen im Jahre des „demokratischen“ Heils 1929. Natürlich ließ sich der Genosse Obit nicht verhalten und unter Abgabe einer Erklärung gegen diese brutale Verletzung verließ er die Sitzung. O herrliche deutsche sozialdemokratische Republik.

Wo sind die Massen?

Wilschwerda. Am Sonntag dem 16. Juni fand im Schützenhaus ein Saalball, veranstaltet vom Kartell für Sport und Körperpflege, zum Reichsarbeiterporttag, statt. Dasselbe ging am Nachmittag ein Fußballspiel der neugegründeten Fußballabteilung (1. Mannschaft) des Arbeiter-Turn- und Sportvereines gegen die Spielstärke 1. Wilschwerda vor, das mit 1:2 für Wilschwerda endete. Auf beiden Seiten wurde mit Eifer für um den Sieg gerungen. Am Abend, den der Arbeiterporttag mit „Empor zum Licht“ eröffnete, folgten der Turnverein

mit seinen Freiübungen, dann die Radfahrer, die Turnerinnen, die Sängerrinnen, die Athleten, die Radfahrer mit einem Einrad-Reigen und die Turner-Kluge am Barren. Man konnte feststellen, daß jeder Verein, ja jedes Mitglied sein Bestes hergab zum guten Gelingen des Abends, und nicht zuletzt zur Werbung neuer Mitglieder zur Arbeiter-Sportbewegung. Alles in allem ein gut gelungener Abend, nur daß die Arbeiterkraft, vor allem die organisierte, fehlte. Fränkler stellte im Schützenhaus eine Frage an die Versammelten. Dazu folgendes: Es ist paradox, wenn der Fragesteller, der selbst der Henschuh der Arbeiterbewegung ist, die Anwesenden fragt: Wo sind die Massen? Beantwortet er doch, die SPD-Politik den Arbeitern aufzutropfen. Und dagegen müssen und werden sich die Arbeiter wehren, weil das die Politik des Vorkriegssozialismus ist. Arbeiterkorrespondenz 918.

Werbeabend der Arbeiterstimme

im Hotel „Wettinerhof“ in Löbau, Bahnhofstraße, am Sonnabend, dem 29. Juni 1929, 20 Uhr. Vorführung des Kleinfilmmittels „Die Mutter“ 7 Akte. Von der russischen Reichsbahn hergestellt. Eintrittspreise: 50 Pf., Vorkauf 40 Pf. Im Metropoltheater, Goltzhaus am Anker in Großhennersdorf, am Mittwoch, dem 28. Juni, 20 Uhr.

Aus dem Seiffhennersdorfer Rathaus

Seiffhennersdorf. Am 17. Juni fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Gemeindevorstandssitzung statt. Als erster Punkt auf der Tagesordnung stand die Einweisung des neuen Gemeindevorstandes, Genossen Hauser, derselbe ist an Stelle des Genossen Obit eingetückt. Als 2. Stellvertreter für den Gemeindevorstandsvorsteher wird gegen die Stimmen der Rechten der Genosse Förster gewählt. Dergleichen wird der Genosse Hauser in den Vertretungsausschuss sowie Schulsausschuss und Genosse Förster in den Kreditausschuss gewählt. Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters Richter ist die Autohalle fertig, die Wohnungen können bezogen werden, die Finanzierung ist gesichert.

Wohnungsbau 1929. Nachdem der Bürgermeister einen Sachstandsbericht gegeben hat, wird in die Aussprache eingetreten. Der Gemeindevorstand hat den Standpunkt, die zeitlichen Gelder aus der Wirtschaftssteuer den Bräutern zu überweisen. Die Genossen Förster und Simm treten für den kommunalen Bau ein. Sie können den privaten Wohnungsbau nicht gutheißen, schon aus der Erfahrung heraus, daß nach Fertigstellung des Hauses der private Bauherr nicht einmal die Fenster aufbringen könne. Es täme nicht darauf an, wenige teure Wohnungen, sondern viele, aber billige Arbeiterwohnungen zu erstellen. Die kommunalistische Gemeindevorstandes-Fraktion habe schon verschiedentlich Vorschläge, im Verein mit der Wirtschaftsorganisation Denkchriften eingereicht. Aber immer vergebens. Ueber das Finanzlo im hiesigen Wohnungsbau trage sie keine Verantwortung. Sie fordere daher, die noch vorhandenen Mittel durch rationelle kommunale Baumaße für Industriearbeiterwohnungen zu verwenden. Nach weiterer Aussprache wird beschlossen, dieses Jahr nur die Wohnungen für Kinderreiche, Ungenährte, Jüdische zu bauen, weiter soll ein ganz dringliches Bauvorhaben unterstützt und die nötigen Mittel für Instandhaltung alter Wohnungen bereitgestellt werden. Im Monat August soll dann über die Baugesuche der Privaten beraten werden. Dann berichtet der Bürgermeister über das Wegbau-programm. Der Kostenantrag dafür beträgt 24388 Mark, der Bezirk will nur 8400 Mark dazu beitragen. Auf Beschluß des Bauausschusses soll nur das ausgeführt werden, was der Be-

Rein Raubmord in Kolenthal in Sachsen. Auf Grund verschiedener Meldungen über den Raubmord an dem Eisenhändler Breibich aus Habendorf ist in der Deutschnationalen Zeitung die Meldung verbreitet, daß der Mord in Kolenthal bei Zittau verübt worden sei. Als Tatort kommt aber weder Kolenthal bei Zittau, noch Kolenthal-Schweizermühle, sondern Kolenthal bei Reichenberg in der Tschoschlowitz in Frage. Den letzten Meldungen zufolge soll der Täter von den tschechoslowakischen Polizeibehörden bereits ermittelt und festgenommen worden sein.

Buchholz. Explosion eines Benzintanks. Dieser Tage explodierte in einer hiesigen Automobilreparaturwerkstatt ein Benzintank, der gelötet werden sollte. Es wurden infolge der Explosion mehr als 40 Fenster eingedrückt und mehrere Türen beschädigt. Der die Arbeit ausführende Lehrling stand sofort in hellen Flammen und erlitt schwere Brandwunden. Wer hat den Lehrling zu dieser gefährlichen Arbeit beauftragt?

Pirna. Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Lastkraftwagen. Am Donnerstag früh haben Uhr wurde auf dem unbeschränkten Uebergang 6 der Bahnlinie Pirna-Gottweiba ein Lastkraftwagen der Pirnaer Wärmewerke von der Vorkampflokomotive eines Zuges angefahren. Es wurde niemand verletzt, die Lokomotive wurde leicht beschädigt und der hintere Teil des Lastkraftwagens zertrümmert. Die Aufräumungsarbeiten waren nach ungefähr einer Stunde beendet. Wo bleiben die Schranken?

Als letzter Punkt wird über die Anlegung eines Ob- laienbuches beraten und beschlossen. In dieses Buch sollen alle Verpflichtungen schulischer Art der Haus- und Grundstücksbesitzer an die Gemeinde eingetragen werden. Im Interesse der Gemeinde: befürwortet er das aufzustellende Ortsgesetz dazu. Der Gemeindevorstand, Oberlehrer Jilgen, entpuppt sich bei dieser Beratung als ausgesprochener Anwalt der Hausbesitzer und empfiehlt Ablehnung des Ortsgesetzes. Der Genosse Simm ist für Annahme desselben und tritt dem Gemeindevorstandes Jilgen gegenüber entgegen. Er führt aus: Wenn der Gemeinde durch dieses Ortsgesetz keine finanziellen Kosten und eine Beamtenvermehrung entsteht, werde keine Fraktion im Interesse der besseren Registrierung der schulischen Verpflichtungen dafür stimmen. Nachdem noch die Sozialdemokratie für Erniedrigung der Gebühren eingetreten war, wurde gegen 7 Stimmen der Rechten das Ortsgesetz angenommen. Es erfolgen noch verschiedene Anfragen, eine über den Bau eines Springbrunnens in Seifen vom Gemeindevorstandes Rathe und eine vom Genossen Simm über das Verhalten des Publikums in unseren neuen Badeanlagen am Silberbach. Arbeiterkorr. 928.

Annaberg. Entgleisung einer Lokomotive. Am Mittwochabend entgleiste in Eierteln die Lokomotive eines Güterzuges auf der Fahrt Grünhain-Eierteln mit 2 Wägen. Der Verkehr mußte durch Umleiten aufrecht erhalten werden, bis ein aus Buchholz herbeigerufener Hilfszug den Schaden wieder behob. Personen kamen nicht zu Schaden.

Mies. Wundervolle Rettung. Als der Zugmaschinenführer Schulze mit seiner schweren Zugmaschine und einem mit etwa 100 Zentner beladenen Anhängerwagen den Heideberg hinabfuhr, brach plötzlich die Bremse des Wagens. Dem Maschinenführer war es auf der abschüssigen Straße nun nicht möglich, seinen Transportwagen zum Anhalten zu bringen. Um nicht in eine Menschengruppe hineinzufahren, lenkte Schulze seine Maschine in den Straßengraben, wo sich das schwere Fahrzeug überschlug und den Chauffeur unter sich begrub. Den erschrockenen sofort herbeigeeilten Zuschauern, die den Unglücklichen tot glaubten, gelang es, den Mann unter der Maschine her auszuziehen. Nachdem dieser seinen Schreckzustand überwunden hatte, stand er auf. Er hatte rätselhafterweise nur unerhebliche Verletzungen erlitten.



Genosse! Hilf den Pionieren das Dudenlager durchzuführen / Kauf einen Baustein für 10 Pf. bei jedem Pionier

Weißer Zähne: Chlorodont

Die proletarische Lesehalle

Die in dieser Rubrik aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die Wohlthätigkeit literarischer Kreise in Dresden-K. 1. Wilschwerda 21. zu beziehen.

Zum Gedemken an Gustav Landauer sind jetzt zwei Bände: Gustav Landauer — sein Lebensgang in Briefen — im Verlag Rütten & Loening, Frankfurt erschienen. Diese Briefe zeichnen das Leben Landauers in seltener Klarheit und Höflichkeit. Er war kein Marxist. Er war ausgesprochenen Anarchist, seinem ganzen Wesen nach durch und durch Individualist. Es ist dies seine seltene Ironie, daß er, der jeden Gewaltakt verabscheute, der aus diesem Grunde sich von der aktiven Mitarbeit der Arbeiterrepublik zurückzog, von der Garde des „Sozialismus“ Rufe gemeldet wurde. Landauers Weg war falsch, er war Idealist, und als laizistischer Charakter führte er den Kampf für seine Ideale. Was würde er sagen wenn er wüßte, daß die Prose der Partei, die ihn meucheln ließ, (Volkzeitung!) ihm heute ihre Spalten öffnet.

„Februar“ von Taraschow Rodinow. Das Ende der zaristischen, sowie der Kerenski-Epoche findet hier seinen kenntnisreichsten Schilderer. Das Leben zaristischer Offiziere und Bürger, der breite Strom der revolutionären Ereignisse, sind in diesem Roman zu einem erhellenden Dokument vereinigt. Ein jeder, der das heutige Russland kennen lernen will, muß das Buch lesen, das die Vorgeschichte dazu gibt. Das Buch hat einen Umfang von 600 Seiten, ist in Ganzleinen gebunden und ist nur für 1/2 Mark 50 erhältlich. Anmeldeform für die Universitäts-Bücherei für alle, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 48 oder Zweigstelle Dresden, Erich Kasper, Wittenbergstraße 77 IV.

Im Verlag der Jugendinternationale erschien der 2. Band zu Danzig. Das Tagebuch des Schillers Kollia Klabow unter dem Titel: Kollia Klabow auf der Universität. — G. Welsch, 2. Pantheleon, Schid, die Republik der Strafe, eine Schilderung zweier ehemaligen Odabesitzer, die Aufnahme in einem Erziehungsheim fanden und aus dem Leben einer russischen Arbeiterfamilie berichten.

Die Broschüre „Weltbund der Jugend gegen den Krieg“ von Kuno ist ein wichtiger Beitrag gegen die bürgerlich-pogonistische Propaganda, die mit der Verstärkung der Kriegsvorbereitungen insbesondere unter der Jugend einhergeht. Sie beschäftigt sich in einem besonderen Kapitel mit der Vorbereitung eines Weltkongresses der Jugend gegen Imperialismus und der damit verbundenen Weltjugendkonferenzen. Der Preis der Broschüre beträgt 50 Pfennige.

Erich Wollenberg: Wie Rotarisch vor München. 176 Seiten, illustriert, kartoniert Mark 2. Wollenberg illustriert in diesem Werk

eine eingehende Darstellung der militärischen und, soweit diese davon beeinflusst wurde, der politischen Ursachen der Niederlage der Münchener Arbeiterrepublik. Daß dabei einige Leute, die sich während der letzten Jahre im Glanze ihrer revolutionären Vergangenheit gefolgt haben, nicht gut wegkommen, kann nur als Zeichen einer selbständigen, äußeren persönlichen Dinge unbeeinflusste Darstellung betrachtet werden. Die Darstellung verdient, von jedem Arbeiter gelesen zu werden.

„Des Volkes Blut...“ 10 Jahre weißer Terror. Verbrechen reißt sich an Verbrechen: unzählbar sind die gemordeten, gemarterten Freiheitskämpfer aus allen Zonen, unübersehbar die Werte, die der Terror während dieser Jahre der Arbeiterkraft zerstörte. Aber das Bluten des weißen Terrors und seine Entwicklung zum Faschismus sind zugleich Blätter tieferer Schmach in der Geschichte des Reformismus. — Ein lehrreiches, tief erschütterndes Buch. Aus dem Inhalt: A. Wolski: Der weiße Terror in der Sowjetunion während des Bürgerkrieges. Felix Schmidt: Die proletarische Revolution in Deutschland. Bela Kun: Der weiße Terror in Ungarn. W. Korolow: Zehn Jahre Faschismus auf dem Balkan. Ushang-Glaw: Der Imperialismus und die Ruomintang, die Helfer der Arbeiter und Bauern Chinas usw. Zahlreiche Bildbelegungen. 140 Seiten, Preis Mark 1.50. Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg — Berlin NW 6.

Die Komintern ist eine Schöpfung der großen Oktoberrevolution. Diese Worte, die den kurzen Abriss der Geschichte der Komintern einleiten, zeigen sofort auch Weg und Ziel der kommunistischen Internationale. Die Parole des 3. Weltkongresses „Zu den Massen“ war wie Kadavischief mit vollem Recht betont, nicht herausgegeben von der kommunistischen Internationale zu einer Organisation aller möglichen Elemente zu machen, sondern die Parole „Zu den Massen“ setzte die Reinigung der Komintern von jenen Elementen voraus, die den Kampfeinsatz und die Kampfdisziplin der Stoßtruppen des Weltproletariats zerlegen konnten. Die harten opportunistischen Tendenzen, die in einzelnen Sektionen der Komintern sich zeigten, machten es notwendig, daß der 5. Weltkongress und die nachfolgenden Tagungen der Komintern eine scharf geprägte Formulierung der Prinzipien der Volksherrschaft und der Anwendung der Einheitsfrontpolitik brachten. Der Kampf der Komintern gegen die Ultralinken und Rechten wird von K. in ausführlicher Weise behandelt, ebenso die Beschlüsse des 5. Weltkongresses. Zu Sinowjews Geschichte der Komintern bildet diese Schrift Kadavischief eine wertvolle Ergänzung.

Th. Reichlein. Beiträge zur Geschichte der englischen Arbeiterbewegung. Im ersten Teil des vorliegenden Sammelbandes gibt Reichlein — einer der besten Kenner Englands und seiner Geschichte und vor dem Krieg schon anerkannter marxistischer Theoretiker — eine vom marxistischen Standpunkt aus geschriebene Geschichte dieser Bewegung. Der

erste Aufsatz über die Chartistenbewegung zeigt dem Leser, daß der Streit zwischen der opportunistischen und revolutionären Taktik genau so alt ist wie die moderne Arbeiterbewegung selbst und wie er nur in dem Gegensatz zwischen Kleinbürgertum und Proletariat.

Nicht weniger ausführlich und interessant sind die beiden folgenden Abhandlungen „Veränder der Klassenkampfes vor Marx“ und „Aus der Vorgeschichte der Internationale“, die beide bereits vor dem Krieg in dem theoretischen Organ der Sozialdemokratie „Die neue Zeit“ in deutscher Sprache erschienen sind. Sie sind die Ergebnisse einer eingehenden historischen Erforschung des Chartismus.

Im zweiten Teil der „Beiträge“ stellt sich der Verfasser die Aufgabe, jene Grundtendenzen herauszufinden, nach denen sich die englische Arbeiterbewegung seit dem Zerfall des Chartismus orientierte, sowie die ausschlaggebenden Faktoren aufzuzeigen, die diese Tendenzen bestimmten. Diese Arbeit stellt weniger eine Geschichte, als eine Analyse des Trade Unionismus dar und liefert dem aufmerksamen Leser einen Schlüssel zum Verständnis der bunten Entwicklung der englischen Arbeiterbewegung in der Vergangenheit und zeigt zugleich die Richtung an, in der sie sich aller Wahrscheinlichkeit nach künftig entwickeln wird.

Das Buch füllt ohne Zweifel eine empfindliche Lücke in unserer Literatur aus und ist geeignet, zahlreiche Irrtümer die gerade über Entwicklung und Charakter der englischen Arbeiterbewegung in Deutschland noch immer bestehen, zu heilen. Das Studium dieses Abschnittes der Geschichte ist für den deutschen Arbeiter — in Anbetracht der großen Bedeutung, die der englischen Arbeiterbewegung im Zeitalter des Imperialismus zukommt — besonders zu empfehlen. 464 Seiten. Preis Ganzleinen Mark 5.50. Verlag für Literatur und Politik, Wien — Berlin SW 61.

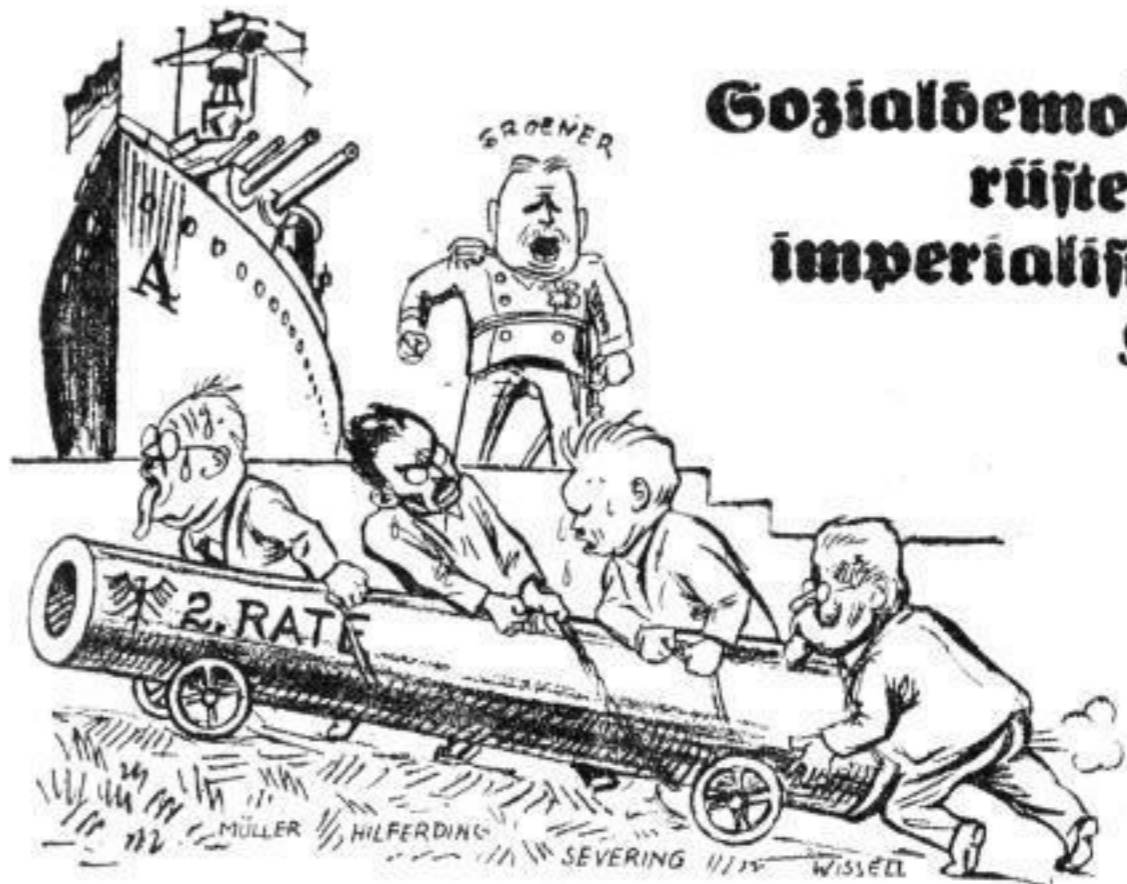
„Der Krieg“. Im Internationalen Arbeiter-Verlag erscheint in den nächsten Tagen, bestimmt bis zum 15. Juli, ein Buch „Der Krieg“. Es enthält Beiträge von Joachim Ringelnatz, Georg von der Brigg, John dos Passos, Johannes N. Leher, Emil Ginter, A. M. Fren, Ernst Kästner, Bertha Post, Walter Palmeyer, Romain Rolland, Upton Sinclair, Albert Dauville, Bruno Vogel, Henri Barbusse, Bela Weis, Oskar Maria Graf, Kurt Tucholsky, Erich Maria Remarque, Heinrich Wandt, Rih Aid, Karl Grünberg, Kladow, Karl Liebknecht, Lenin, Carl Marx, Trassow Rodinow, Ernst Johannsen, Schlump, v. C. Weiskopf. Es ist die erste budarische Zusammenfassung, die den Krieg in seiner Gesamtheit zeigt. Der deutschen Arbeiterkraft, besonders der arbeitenden Jugend, wird dadurch gleichzeitig ein Auschnitt aus der gesamten Kriegsliteratur zugänglich gemacht. Das Buch wird Mark 2.40 kosten, Umfang circa 180 Seiten.

Bilder der Woche

Jörgiebel auf Reisen



Tatort! Für unser Geld studiert Jörgiebel die Vorzüge des britischen Imperialismus. Herzlich drückt Jörgiebel dem Londoner Gummihändlerkollegen die Hand.



**Sozialdemokraten
rüsten zum
imperialistischen
Krieg!**

In der Reichstagsitzung vom Dienstag dem 18. Juni stimmten die sozialdemokratischen Minister für die 2. Rate des Panzerkreuzers A. In derselben Sitzung lehnte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Streichung der Mittel für den Umbau des Panzerkreuzers Köln ab.



Die Trümmer eines Gegeflugszeuges

Der bekannte Weltrekordflieger Schulz ist, wie bereits berichtet, bei einem Kunstflug über der Stadt Stauden abgestürzt. Von dem Flugzeug blieb nur ein unterirdischer Trümmerhaufen übrig.

Schwerer Flugzeugunfall

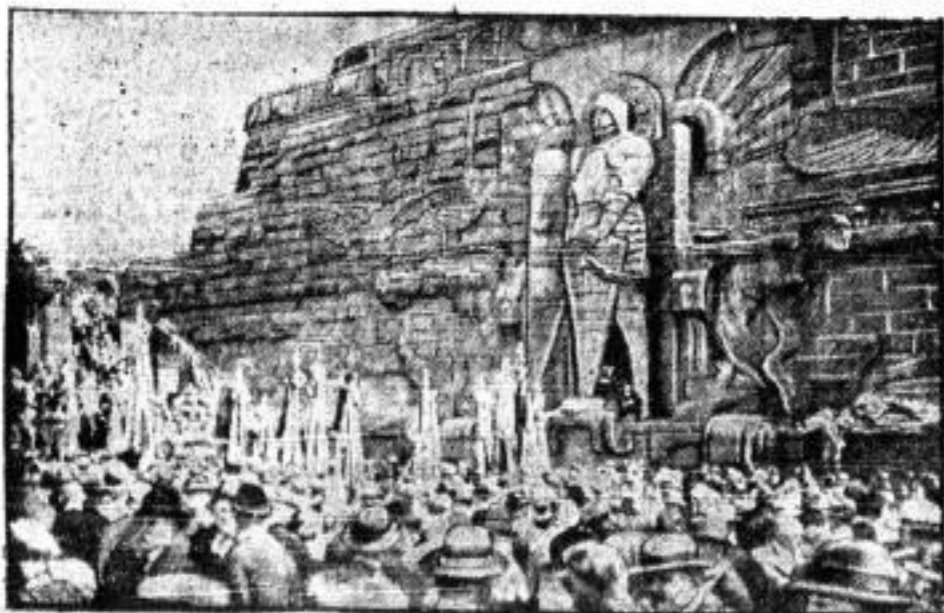
In Mailand. Infolge falscher Steuerung stürzte ein Flugzeug aus 1000 Meter Höhe auf die Eisenbahntrasse Bologna-Milano ab und geriet beim Aufschlagen in Brand. Der Führer, der aus dem Flugzeug geschleudert wurde, fand den Tod, während es dem Begleiter gelang, sich durch Fallschirmabprall zu retten. Beim Aufschlagen begrub das Flugzeug eine alte Frau unter seinen Trümmern, die verbrannte.

Kiepenwaldbrand in Döpmooren

In Stolp. Im 11 000 Morgen großen Forstbezirk Karst, Kreis Kummelsburg, wütet ein Kiepenwaldbrand, der sich infolge der Trockenheit mit rasender Schnelligkeit ausbreitet. Nach den bisherigen Schätzungen stehen über 6000 Morgen Wald in Flammen, ohne daß die Möglichkeit besteht, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Die an Ort und Stelle anwesenden Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften müssen sich auf den Schutz der Dörfer beschränken. Das Dorf Neuhof bei Trebbin war zeitweise in größter Gefahr. Der Brand, der sich auch auf die benachbarten Forsten auszudehnen scheint, ist weithin sichtbar.

Ein Charakterbild aus der Deutschen Republik

Kriegsveteranen, ehemalige Jäger, Grenadiere, am Völkermahnenmal. Der überall unter der Protection der sozialdemokratischen Minister ausgezogene Kriegsveteranen, Stahlhelm- und andere nationalistische Kummel dient der Stimmungsmache für den imperialistischen Krieg.



„Weltbund für Männerrechte“

Eine neue Organisation zur Bekämpfung der Frauenemanzipation



Unter Bild zeigt die kürzlich in Wien eingerichtete Filiale des „Weltbundes für Männerrechte“.

Vorbereitung zum Gastkrieg

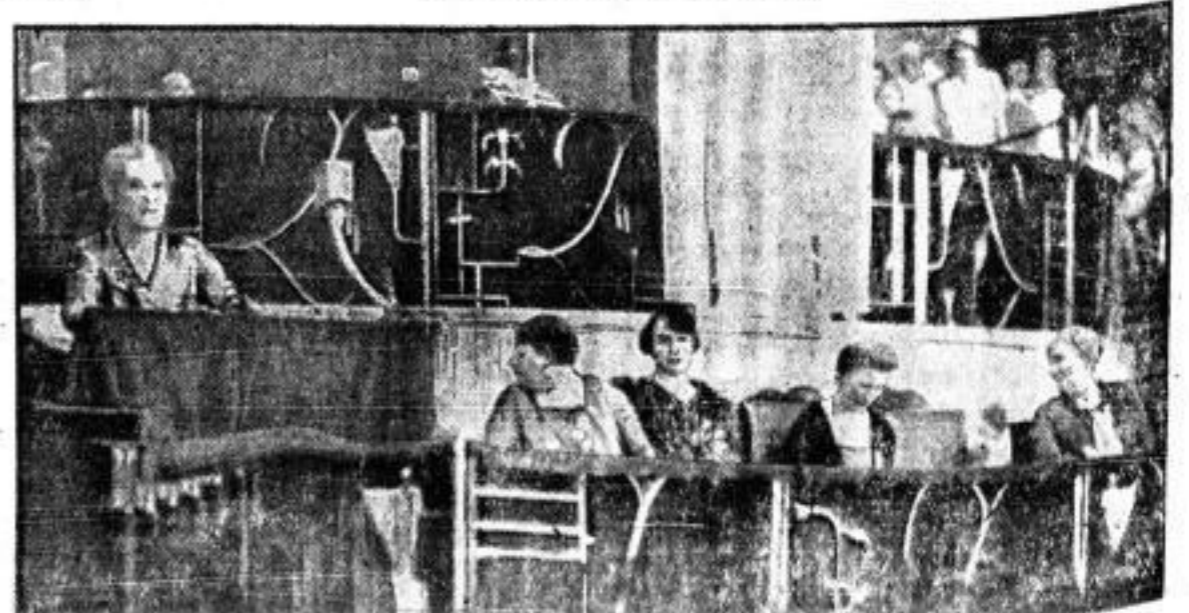
Einen besonderen Begriff über die systematischen Vorbereitungen eines neuen imperialistischen Krieges gibt das Vordringen eines sogenannten Luftschiffvereins. Diese Kriegsorganisation hält jetzt in München ihre Tagung ab. Prof. Dr. Stedler macht dort den Vorschlag, eine Raumschiff anzuwenden, die den Bomben mehr Widerstand entgegensetzt. Er empfahl den aus unheimlicher Bilde ersichtlichen Skelettbau. Für die Millionensummen des Proletariats wird es im nächsten Kriege einen solchen Schutz nicht geben.

Schweres Hochbahnunglück in Neunorf

In Neunorf. Am Mittwochabend ereignete sich in der Hauptverkehrszeit an der höchsten Stelle der Neunorfer Hochbahn ein schweres Hochbahnunglück. Ein aus 5 Wagen bestehender überfüllter Zug war in der sogenannten Todeskurve an der 113. Straße — der Bahnkörper liegt hier etwa 70 Meter über dem Erdboden — stehen geblieben. Kurz darauf ramnte ein zweiter Zug mit voller Gewalt auf den haltenden Zug auf. Von aller Versuche, im letzten Augenblick zu bremsen, erfolgte der Aufprall mit solcher Wucht, daß der 1. und 5. Wagen des wartenden Zuges gegeneinander gedrückt wurden. Der 3. Wagen richtete sich fersengerade in die Höhe und saute dann mit voller Gewalt auf den 4. Wagen nieder. Nach den bisherigen Aufstellungen hat das Unglück ein Todesopfer und 30 Verletzte gefordert.

Der Weltbund für Frauenstimmrecht

Am Montag ist in Berlin die Jubiläumstagung des Weltbundes für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit eröffnet worden. Dem Bund gehören Frauenverbände aus 43 Nationen an. — Unter Bild zeigt die Präsidentin des Kongresses, Mrs. Corbett Ashby, bei der Begrüßungsansprache. Rechts von ihr das Kongresspräsidium. Dieser Bund ist bürgerlich eingestellt. Sein Zweck ist nicht die vollständige Befreiung der Frau zu erkämpfen, sondern kleine Reformen durchzuführen. Mit der proletarischen Frauenbewegung hat dieser Bund nichts zu tun.



Reisefurzgeschichten aus der UGSSR

Fahrt durch Polen

In der deutschen Grenze tranken wir noch einmal Tee. Der Wirt der kleinen Bahnhofs-Wirtschaft war ein eigenartiger Kauz. Er sprach von den Winden, die unseren Zug aufhalten hätten. Dann teilte er uns mit, daß er den Tee vor zwei Tagen persönlich aus China geholt hätte. Er war verrückt. Mich interessierte, warum dieser Mann verrückt war. Ich sah es bald. Er trug sozusagen eine Mütze aus seinem eigenen Fleisch. Zwei Zentimeter über den Augenbrauen, und in dieser Höhe um den ganzen Kopf herum hatte er eine dicke, wulstige Narbe. Man hatte ihm 1917 die Schädeldecke abgenommen. Seine Frau, die hinten belegte Brötchen verkaufte, sagte es mir. In ihren Worten lag eine Feindschaft gegen den Träger. Es war sicher daß auf die Reugier der Menschen. Der Mann sprach wieder von den Winden, die den Zug aufhalten sollten.

Und dann drückten wir uns wieder auf den harten Holzbanken der dritten Klasse des D-Zuges.

Im Zuge fuhren schon polnische Juden. Sehr fromme Juden. Ich ging schon zum dritten Male durch den Wagen, und immer noch stand der alte Mann da am Fenster und murmelte eintönige Gebete. Einen Niemen mit einem großen Holzkloß hatte er sich um die Stirn geschnallt. Es war mir neu. Im Waggonfenster spiegelte sich das ganze Abteil. Ich versuchte, mir recht viel von diesem betenden Mann einzuprägen, doch ich sah nichts.

Da habe ich sieben Monate gefessen," sagte einer der Mitreisenden, und zeigte mit ruhiger Hand auf die Kasematten von Warschau. Ich sah verärrtete Fenster und vor hohen Mauern Soldaten mit Gewehren auf den Schultern. Wir fragten den, der da sieben Monate gefessen hat, weiter. Doch er schweigt. Später sagte er dann nur: "Wir sind in Polen, da muß man ruhig sein. Sie fahren in ein anderes Land. Ich beneide Sie." Dann schmiegt er ganz.

Im nächsten Wagen sitzt ein polnischer General. Durch das geöffnete Fenster klingt ein Glockenton. Am Bahndamm steht ein Kind und liest die aus dem Zug geworfenen Apfelsinenschalen auf. Ich sehe noch wie das Kind die Schalen verschlingt. Dann vorbei.

Da steht ein Haus ohne Dach. Da noch eins. Da zieht sich über das Feld ein Graben. "Schützengraben" sagt neben mir einer leise. Und ich denke an die Zeit, wo wir Schulrel hatten, wo überall die Fahnen heraussahen, wenn aus solchen Schützengraben Leichen stützend zum Himmel schrien.

Ich will schlafen. Da donnert der Zug hoch über eine Brücke. Breit und träge liegt das Wasser da. Wir sehen wohl die großen Eischollen, die wahre Gewalt eines Eisganges können wir nur ahnen.

Wir fahren durch Polen. In den Bahnübergängen stehen Soldaten. Posten mit umgehängten Karabinern. Sind wir im Krieg? Nein aber in der Nähe der russischen Grenze. Wir sind in einem Lande, wo Ruhe herrscht, im D-Zugabteil, wenn die Kasematten von Warschau zu sehen sind.

Zeitwechsel

Rechts der Bahn steht ein großes Gebäude. Nur undeutlich, konturenhaft zeichnet es sich gegen den nächtlichen Himmel ab. Eine große leuchtende Uhr läßt mich erschrecken. Halb zehn. Es ist doch schon fünf Minuten vor halb elf. Es ist hier andere Zeit. Auch in der Halle ist die Uhr erst halb zehn.

Da steht im Biered ein großer Tisch. Es sind nicht viele, die in dem Zug waren. Da ist ein französischer Großkaufmann. Da ist ein junger Berliner Bankier. Der Bankier schlägt allen Vorstellungen, die man sich gewöhnlich über Bankiers zu machen pflegt, ins Gesicht. Ein schlanker, geschmeidiger Körper. Es ist zu sehen, daß dieser Mensch alle Sportarten treibt. Jetzt dreht er neugierig an seiner Zigarette. An den Wänden hängen, inmitten von roten Fahnen,

Bilder von Lenin, Liebknecht, Woroschilow, Stalin und Kollin.

An den spitzen Mäßen der Rotarmisten sehe ich Sowjetsterne. Und ich freue mich darüber.

Man ruft mich. Ich muß meinen Koffer aufschließen. Oben auf liegt ein braunes Hemd. So ein Hemd, wie wir es alle tragen, wenn wir geschlossen zur Demonstration aufmarschieren. Ein einfaches Hemd. Der Rotarmist (oder war es ein Zollbeamter, sie sehen alle so gleich aus für mich) sieht das Hemd und lächelt. Mir scheint es, als suche er nach Worten. Er sieht mich an und zeigt auf das Veninbild. Ich nicke mit dem Kopf. Da reißt er mir über den breiten Tisch hinweg die Hand, zeigt auf das Hemd und sagt: "Germanski Kommunisi!" Ich freue mich, daß ich verstehe, was er meint, und nicke mit dem Kopfe.

Am anderen Ende der Halle schreit ein Mann auf deutsch. Schimpft wie ein Rohrpack. Es ist der junge deutsche Bankier. Rechts des Tisches liegen deutsche Zeitungen und Zeitungskisten. "Sie sind im Lande der Arbeiter- und Bauernherrschaft!" sagt ein junger Rotgardist jenseits des breiten Tisches.

Ich stehe im Gang, am Fenster des fahrenden Zuges. Der Zug fährt durch russisches Land, durch Heimatländ. Draußen ist Nacht. Wir sind alle still. "Jeden Rotarmisten möchte ich umarmen," sage ich. Warum sage ich solchen Blödsinn? Wir drehen das Licht aus.

Auf dem Bahnhof in Minsk steht in langem Rod ein Mann und verkauft Zeitungen. Der lange Rod ist horn reich und bunt

besteht. Ich kaufe mir eine deutsche Zeitung. Der Mann nimmt das Geld und schlägt ein Kreuz. Es ist ein früherer Pope.

Ja, hier hat die Uhr eine andere Zeit als bei uns. Und nicht nur die Uhr.

Ein Komissar erzählt mir im Zuge von einer Demonstration in Minsk, die die Jugend gegen die Kirche und gegen den Alkohol durchgeführt hat. Er erzählt mir, daß anschließend an diese Demonstration eine große Fabrik beschlössen habe, in



Bruno Zeffentny

der Verfasser des neuen Romans der UGSSR, 'Welt über Paris', Roman vom Untergang einer Welt, wurde wegen dieses Romans, der die französischen Verhältnisse unverhüllt zeigt, aus Frankreich ausgewiesen.

der Kantine keinen Alkohol mehr auszuheften. Er lächelt und freut sich darüber. In seinem Fabriksirtel hat er deutsch gelernt.

Christus war ein Menschewil

Der alte Sierafimowitsch sah still und besonnen da, als wir Deutsche mit unserem Lied geendet hatten.

"Genosse Sierafimowitsch will den deutschen Genossen eine Geschichte erzählen," sagte da einer. Da waren alle still. Der alte Autor des "Eisernen Strom" sprach. Wir verstanden seine Sprache nicht.

"Genosse Sierafimowitsch sagt... überfachte eine. Am ersten Januar 1918 hatten die Moskauer Bolschewiken in einem großen Hippodrom weit draußen in einer Vorstadt Moskaus, eine Neujahrsfeier..."

Der Uebersetzer schwieg. Genosse Sierafimowitsch sah uns lächelte und sprach dann weiter:

"Genosse Sierafimowitsch erzählt weiter..." sagte der Uebersetzer.

Auch Deutsche wohnten dieser Versammlung bei. Kriegsgefangene, die durch den Sieg der Oktoberrevolution freigegeben waren. Alle hatten sie draußen auf den Schlachtfeldern den Krieg hassen gelernt. Und viele waren unter ihnen, die nie eine Kugel abgeschossen hatten, weil sie es ablehnten, auf Befehl des Kapitals zu morden. Mit ihren grauen Mänteln sahen die deutschen Soldaten wie graue Insekten in dem großen Meer der 8000 Moskauer Arbeiter aus. Ein Deutscher sprach...

Wieder sprach der Uebersetzer, wieder lächelte der Genosse Sierafimowitsch. Es war eine Freude, zuzuhören. Eine Kunst war es, dieses Erzählen. Immer an den richtigen Stellen sprach der Uebersetzer. Ruhig sprach der Genosse Sierafimowitsch.

"... Der Deutsche sagte: Wir müssen erst noch die Revolution machen!" Dann schwieg er, sah uns alle lange an. Dann sprach er weiter: "... Christus sagte, liebet euch untereinander, kämpft nicht. Und Christus wurde gekreuzigt. Als er tot war, war der Teufel da und ließ die Menschen kämpfen, nicht um der Liebe willen, sondern um des Geldes willen. Christus war ein Menschewil. Hätte er gekämpft um der Liebe willen, bräuchten die Menschen nicht um des Teufels willen kämpfen. — Langsam sagte der Deutsche dann: "Wir werden nach Hause gehen und kämpfen um der Liebe willen für die Revolution..."

Als der Deutsche geendet hatte, war es in dem Hippodrom ganz still. Es waren viele Deutsche da. Einer "Wir werden sterben für die Revolution. Und alle Deutschen schrien: "Ja, wir versprechen es euch!"

Die Russen verstanden die Deutschen nicht. Doch was gesprochen worden war, war von Herz zu Herz gesprochen worden. Alle hatten es verstanden. Die Menge der 8000 Moskauer Bolschewiken schrie: "Es lebe die deutsche und die Weltrevolution!"

Ricki-Ticki, der Schlangentöter

Kobras sind in Vorderindien in Massen verbreitet und gefährden oft die Bevölkerung ganzer Landstriche. Sie halten sich am liebsten in der Nähe der Ansiedlungen auf. Zu finden sind sie überall, ja sogar in Wohnungen, in weichen Betten und Divans, man kann auch im Hause nie genug auf sie achten und vorsichtig sein.

Man hat ganze Gebiete systematisch gereinigt, fährt durch Anweisungen zur Vorrichtung für erste Hilfe die breiten Volksmassen auf, zahlt hohe Prämien für erlegte Tiere. Dennoch gehen Tausende von Menschen durch diese Schlangen zugrunde. Unverhofft berührt der in der Sonnenglut arbeitende Kuli eine ruhende Kobra, die blitzschnell zubeißt.

Schon nach einer Viertelstunde ist das Opfer tot.

Die Natur hat dem Menschen einen Helfer gegeben, einen Erbfeind der Kobra, den Mungo. (Wir kennen ihn aus dem Zoo, Raubtierhaus.) Dieser ist ein 40 bis 60 Zentimeter langes Tier, mit beinahe gleichmäßigem, buschigen Schwarz, wird bis 20 Zentimeter hoch, ist grau bis graubraun gefärbt, hat einen kleinen Kopf, kurze Ohren und gehört in die Ordnung der Schleichtagen. Das Gift der Schlange ist für ihn unschädlich.

Dieser eifrige Jäger bietet die vollkommene und einzige Möglichkeit, ein Wohnhaus gegen Kobras zu sichern.

Ein angenehmer Hausgenosse ist so ein Mungo getode nicht. Er geriecht alles. Sein Futter ist rohes Fleisch.

Dschungelinstinkte...

Kampf eines Mungo mit der Kobra

Mitten im alten Gemäuer eines Tempels, von wirren, bis 8 Meter hohen Kalkmauern umgeben, besetzten wir unseren Mungo aus seinem Käfig, in dem wir in trugen. Wir liehen ihm nur einen 2 Meter langen Niemen am Hals, an den er immer angebunden ist, damit wir ihn später wieder einfangen können, wenn er nicht ganz ausreißt.

Von einer Ruinenmauer herab warf ich den Mungo mitten unter 8 ruhende Kobras.

Die Wirkung war verblüffend. Kaum am Boden, sprang der Mungo von den Schlangen weg und verschwand hinter dem Gebüsch.

Die Kobras waren durch diesen Heberfall so erschrocken, daß sie in aufgerichteter und in Kampfstellung wie Lebloß nach dem Gebüsch blühten. Ich war sehr enttäuscht und dachte, der Mungo wäre geflohen. Die Kobras zogen sich nun gegen die nahe Mauerwand zurück. Da erschien unser Mungo wieder, aber aus ganz anderer Richtung, platt auf den Boden gedrückt. Er schlich immer näher und blieb ungefähr einen halben Meter von den Kobras entfernt wie tot liegen, Füße und Kopf förmlich in die Erde gepreßt.

Die Kobras konnten nun dem Angriff nicht mehr

ausweichen und standen, halb aufgerichtet, regungslos. Die kleinen Augen des Mungo schillerten, unentwegt drang sein Blick, wie dämonisch und hypnotisierend, in die Augen der Schlangen. Es ist ein grauam-schöner Anblick, wenn man den kleinen Mungo sieht, wie er lauert, jede kleinste Bewegung, die Blide und das Zittern des Feindes fixiert, der fählich vor Angst zittert, den

Kampf auf Leben und Tod

erwartet. Es dauert nur kurze Momente, höchstens eine Minute vergeht, da, ein Sprung, man bemerkt diesen gar nicht, man hört nur ein dumpfes Knirschen — die kleinen scharfen, spitzen Zähne durchbeißen im Sprunge den Kopf einer Kobra.

Die anderen Schlangen blühteten sofort. Nun beginnt der eigentliche Kampf erst. Wie wütend wehrt sich eine Kobra gegen den fortwährenden Angriff, immer wieder ein Sprung, immer ein Knirschen, die Bisse des Mungo verteilen sich auf den ganzen Körper der noch lebenden Schlangen. Nach jedem Biß des Mungos, den er immer im Sprunge anbringt, nimmt er wieder seine plattgedrückte Stellung am Boden ein, lauert, berechnet, und immer rascher kommen seine Angriffe. Vergebens sucht die letzte Kobra ihn irgendwie umschlingen zu können, vergebens sind ihre wütenden Bewegungen, die zunehmend schwächer werden; ihre Schlangen werden vom Mungo mit unglaublicher Geschwindigkeit und Raubheit umgangen. Mit zunehmender Schwäche der Verteidigung werden die Angriffe des Mungos intensiver, bis die Schlange regungslos liegen bleibt. Dennoch reißt der Mungo immer wieder Fehen und Stücke aus den Körpern der Schlangen, woraus man ersieht, wie tief der Heiß dieser beiden Tiere gegeneinander sein muß. Wie läßt sich der Mungo auf einen direkten Nahkampf ein. Im Ueberspringen oder blitzschnellen Anspringen führt er keine tödlichen Bisse aus. Wie berechnend und schlau er ist, sieht man an seinen Angriffen, die zuerst den aufgebühlten Kopf, dann erst den Körper der Kobra treffen. Je jünger der Mungo und älter die Kobra, desto grausamer und länger ist der Kampf. Jüngere Mungos weichen dem Kampf mit einer alten ausgewachsenen Kobra gern aus.

Nicht immer muß der Mungo Sieger bleiben. Oft findet man in Dschungeln Mungo und Kobra, beide tot, auf. Die Kobra hat den Mungo fassen können und ihn erwürgt, oder zugebissen. Das schlimmste ist, nach solchem Kampf den Mungo einzufangen. Und uns war sehr darum zu tun, von ihm nicht gebissen zu werden, da er eben mit den Giftbläsen der Kobra zu tun gehabt hatte. Außerdem riß er immer aus, froh irgendwo unter Steine oder Kaffeen, und wir hatten lundenlange Arbeit, um ihn wieder einzufangen. Mit komischem Krären und Murren zeigte er uns seine kleinen spitzen Zähne warnend und erböt. Endlich gelang es uns, den Sieger in den Käfig zu bringen.

Abendblätter im Florenz

Wo?

Kauft
Paulitz-Kleidung
Bautzen, Fleischmarkt 11

Ernst Mersiovsky
Uhrmacher und Juwelier, Bautzen / Tel. 3886
Uhren — Goldwaren — Sportpreise

Noch nach Jahren
sollen Sie mich empfehlen! — Darum
ist **Qualität** mein erstes Gebot!

T. Albert
Bautzen
Lederwaren — Sportartikel

für Rundfunk alles vor-
teilhaft bei
ra? & Jurisch Bautzen, Kesselstr. 1
Kassenzahlung

Orfeneinlegerei
und Sauerstofffabrik

Hermann Solc
Baugen, Löpferstraße

II. Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen **Fleischer mstr. Walter Keller**
Bautzen, Schülerstraße 1

Schuhhaus Paul Hummel
Bischofswerda
Saubere Waren / Billigste Preise / Reparaturen

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechapparate und Zubehör
empfehlen
Martin Schreier, Bischofswerda
Schmiedegasse 2

Beim Einkauf von
Holz, Kohlen und
Briketts empfiehlt sich
Max Hamann
Nieder-Obersdorf
Lieferungen ins Haus werden
prompt ausgeführt!

Felix Anders, Gebnitz, Zwingerstr. 5
Elektro-, Licht- und Radio-Anlagen
Beleuchtungsförpser

SPARE

IM KONSUMVEREIN VORWÄRTS

Erich Krebs, Demitz-Thumitz
Hauptstraße 1, Fernsprecher Amt Bischofswerda 423
Motorräder, Fahrräder, Näh-
maschinen, Mietwagen

Wilhelm Schramm
Holz- und Kohlenhandlung
und Flechereibetrieb
Demitz-Thumitz, Sparmannstraße

Richard Hentsch
Spreedorf
Fahrradhandlung und
Reparaturwerkstatt

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
empfehlen
Arno Kieschnick, Dobernschau 23

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
empfehlen
Richard Noack
Fleischermeister
Dobernschau 24

Flechl Dobernschau
empfehlen feine ange-
nehmene Spezialitäten
Herrl. Gartenaufenthalt

L. Fischer
Feinkost
Lebensmittel
Heidenau-N.,
Güterbahnhofstr. 16
Telephon 706

II. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Schneider
Heidenau, Bismarckstr. 4

Nord-Drogerie u. Farbenhandlung
Walter Fischer
Groß-Dubrau Nr. 2
Vollkons. Gift- und
Käsehandlung

Johann Pötschke Nachf.
Inhaber: E. Schulz
Große
Post Lomke bei Bautzen
Warenhaus

Vogelwiese in Pirna!

Tanzsalon zum Schützenheim
Alle Tage
Großer Tanzbetrieb
Tanz-Sport-Kapelle Harry Verron
Um gütigste Unterstützung bitten
Alfred Hampsch und Frau

Treff aller Genossen
Schankzelt
Zum ollen ehrlichen Seemann
Stimmungsmusik
Um gütige Unterstützung bitten **M. Linke**

Neul
Schrägflieger
D.R.P.
Die Sensation des Festplatzes
Armin Börno

Barthel's
weltbekannter und allbeliebter
Hippodrom
ist zur diesjährigen Vogelwiese in Pirna zum ersten
Mal anwesend und finden täglich große Reiterfeste statt
Bestes und edelstes Pferdmaterial
Vorzügliches Restaurant im Hippodrom
Es ladet freundlichst ein
Ww. Ernst Barthel
Donnerstagabend findet das beliebte **Ausreiten**
statt. Alles muß lachen.

Werbt neue Abonnenten

Lebend!
suchen Sie der Welt größte Sen-
sation. Das abnormale Menschenkind

Pirnaer Vogelschießen und Volksfest

22. bis 30. Juni

Moderne Belustigungen auf den
Elbwiesen • Mittwoch, 26. Juni,
großes Kinderfest • Freitag, den
28. Juni, Brillantfeuerwerk • In
der Festhalle ist täglich ober-
bayerische Musik-Unterhaltung

Hallo! **Huschhalle** Hallo!
zum ruhigen Karl
Alle Ihre Freunde, Kollegen und Öchner laden
zur Vogelwiese auf herzlichste ein
Karl Fiebig und Frau

**Mäcke's Wirtschaftsgegenstände-
u. Pfefferkuchen-Verlosungshalle**
ist eingetroffen
Um gütigen Zuspruch bitten
Bruno Mäcke und Frau

Schützenzelt
früher Siefert
Billige Kaffeestation
Preiswerte Speisen und Getränke
Max Heide
Stadrestaurant „Klosterkeller“

Achtung! Wieder einmal eingetroffen **Achtung!**
Schorschuchs allseitig beliebtes und bekanntes
Original Taitun- oder Teufelsrad
Es ist die originellste und amüsanteste Volksbelustigung
für groß und klein, jung und alt!
Alles jauchzt, alles fliegt, alles rutscht, alles lacht!
Bist vor Aerger auf den Hund — komm und lache dich gesund!

Das allbekannte
Köhlers
Bratwurst-Glöcklein
steht neben der Buni-Bahn
Um gütigen Zuspruch bitten
Gebrüder Köhler

Herrmann Kumbler's
Thüringer
Bratwurst-Fabrik
ist wieder da
gegenüber dem Schützenzelt

Achtung! **Achtung!**
Wo stelle ich
mein Fahrrad ein?
Bei G. Wagner

Das 1. Mal
eingetroffen
Benno Müllers
**Butter- u. Schmalz-
kuchenbäckerei**
aus Leipzig

Achtung! Achtung!
Beyer's Eiskonditorei
Bekannteste Spezialität
Um regen Zuspruch bitten
Reinhold Beyer u. Frau

Hauptmann und Pahlischs
Schank- und Speisezelt
hält sich zur Einkehr bestens empfohlen

Vogelwiese Pirna
Meyer
Bruno
Und das genügt

Bratwurstzelt
zur Teichschenke
Dohna
zur Einkehr empfehlen bestens
Fritz Schöne und Frau

Schankzelt
„Zum gemütlichen Seppi“
Unterhaltungsmusik
mit humoristischen Einlagen / Eintritt frei!
Bestgepflegte Speisen und Getränke / Der Wirt

Zum Schützenfest in Pirna!
Empfehle täglich frisch gebackene
Spritzkuchen, Berliner-Plattkuchen
Königsberger Storchbrot, sowie
die beliebten Leipziger Kräpchen
Zu allen Backwaren werden nur
allerbeste Zutaten verarbeitet und in
bestem Schweineschmalz gebacken
Gütigen Zuspruch bietet der Besitzer

Kommen * Sehen * Staunen
Loryna, das Straußen-Mädchen
Lebend!

Halb Mensch — Halb Tier — Halb Mensch
Straußvogel, Kelo's Illusionen, Kelo's

Dresden-Löbtau

SELSDORFER STRASSE 14
BLOUSECKE

Max Schmalz
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Zigaretten, P. M. Müller
Tabak- und Süßwaren

Kümmelschänke Omsewitz
Straßenbahnlinien 119 und 90

T. Bienert
Mehl / Grieß
Mühlen - Packung

KauthausSteinhart
Löbtau
Kesselsdorfer Straße 17

Konditorei und Café
Paul Müller, Bestell- u. Versandgeschäft

Wild, Geflügel, Feinkost
Oskar Grundmann

Victoria-Drogerie
Kesselsdorfer Straße 30

Gerhard Römer
Saalhausener Straße 1

Paul Elschner, Weiberteiler 2

Max Lohse, Kohlenhandlung
Grübelstraße 9

Friseur Döring, Grillenburger Straße 11

MAX HERZOG
Verkaufsniederlage der
Dresdner Preßhelen- und
Kornspiritus-Fabrik

Reisewitzer Drogerie
Reisewitzer Straße 26

Möbelhaus Richard Schmieder
empfehlen seine große Auswahl
in Möbeln aller Art

Beerenweinschänke Schramm
Familien-Anstalt

Zur guten Quelle
Kesselsdorfer Straße

Nermann Herberg
Kesselsdorfer Straße

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Max Pahlitzsch

Feinbäckerei, Kaffeebank
Karl Mischke, Dresden-Gorbitz

Verstellbare
Fußstülz-Einlagen
„Nione“

Gasthof und Bäckerei
Bürgergarten
Lübecker Straße 16

Fabrikation
feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Martin Füllkrug

L. Rother & Söhne
Dampfbäckerei und Konditorei

Steppdeckenfabrik
Fiedler & Hanitzsch

Einheitsstätte „Alter Dessauer“
Kesselsdorfer Straße 135

Paul Hausmann, Seifenmeister
Reisewitzer Straße 15

Max Scheibe
Lübecker Straße 2

Drogerie
und
Photohaus
Kronprinzenplatz

Drema A-G.
Dresden
Würzburger Straße 9

Sonstige
Lebens-
mittel
Drogerie zum
weißen Kreuz

Dresden-Friedrichstadt

Joh. Görtz, Farbenspezialgeschäft
Schäferstraße 14

Br. Rößler, Möbelhaus
Böhlerstr. 36

Emil Stebitz, Schäferstraße 59

H. ARWEILER
Woll- und Wollwarenhandel

Josef Müller's Restaurant
Schäferstraße 24

Bäckerei Franz Pabsch
Konditorei

Bellevue
Freitag, Sonnabend
und Sonntag

Schuhmacherei
Hugo Günther

Kurt Petters, feine Fleisch- u. Wurstwaren

Willy Lohse
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Dölzsch
Kleines Café, Dölzsch

Dresden-Stetzsch
Edwin Lehmann, Holz- und Kohlenhandlung

Anna von Gerlach, Mütterer Straße 2a

Bernhardt Schiesinger
Verlangt in den Kleingeschäften

Dresden-Leubnitz
Max Braun, Fleischermeister

Landesprodukte, Wild und Geflügel
E. Knäbel

Max Brunner, Alt-Leubnitz 21

H. Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Richter

Uhren / Goldwaren / Optik / Schallplatten
Karl Voß

Brot-, Woll- und Feinbäckerei
Willy Hähnsch

Dresden-Cotta

Möbelhaus Hugo Liebig
empfehlen seine große Auswahl in
Möbeln aller Art

LEBENSMITTEL
Lydia Bergemann

Jeder Arbeiter kauft gut und billig im
Schokoladen-Spezialgeschäft

Zum
Weinbauer Cotta!

Elisabeth Knöpfer
Wertherer Straße 16

Gasthof „Leutewitz“
Jeden Sonntag feine Ballmusik

Uhrmacher
Arthur Pieper

Besucht
die
Rathaus-
Lichtspiele

Max Uhiemann
Wilhelm-Müller-
Straße 12

Gasthof „Stadt Dresden“
Gutes Verkehrs-Restaurant

Curt Gräbel, Fleischermeister
Lübecker Straße 107

In Fleisch- und Wurstwaren

f. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Alldeutsche und Wiener

Dresden
Trinkt
die vorzüglichen
Dresdner
Genossenschafts-
Biere

Dresden-Plauen

Germania-Drogerie 6 1/2
Zwickauer Str. 166

Reserviert 6

Richard Augustin
Molkerei-Produkte

Karl Rostig, Zwickauer Straße 198

Coschütz
Büch., Modes., Manufakturwaren

Herrenkonfektion, Arbeiterbekleidung

Paul Spemann, Seerstraße 32

Elisabeth-Drogerie
Drogen, Farben, Stomperien

Coschützer Höhe, Quarzbrunnen mit
Baden, Regenschirm u. Zierengitter

Dresden-Blasewitz
Dampf-Wasch-Anstalt Blasewitz

Emil Vogel, Teichwitzer Straße 29/31

Zigarrenhaus Karl Hebig
Teichwitzer Straße 5

Reserviert

Das gute Krauss-Brot
Arthur Krauss

Butter, Eier, Honig / A. Hofmann
Tel. 30211 / Schillerplatz 12

Kolonial- und
Tabakwaren
Johannes Roder

Dresden-Lochwitz
Gasthof zur Eule
jeden Sonntag Ball

Bergrestaurant
zur Schweizeri
Max Fischer

Demitz-Thumitz
Apotheke
Demitz-Thumitz

Dresden-Johannstadt

Den eleganten Luxus Schuh
sowie den Gebrauchsschuh

Schuhhaus Schmidt
Reserviert

Wasch- und Sättelerei / Handlungsgeschäft
H. Hacke Elektrische Mangel

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Raimund Tietze

Franz Rödl, Platenhäuserstraße 36

Manufakturwaren
Bettfedernreinigung

Johannstädter Obsthalle
Albert Hoppe

Wilhelm Fahrradhaus
Nähmaschinen Gramophone

Tanzpalast Blumensäle
Blumenstraße 44

Dresden-Siriesen

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil Otto

ELEKTRO-FEIST
Ausführung elektr. Licht-, Kraft-
und Schwachstrom-Anlagen

Fahrräder / Nähmaschinen
Dörkopff, Opel, Torpedo

Getränke-Industrie
Josef Schwarz, Berggäßchen

Dampfwäscherei
„Ideal“

Fisch- u. Delikatessenhandlung
A. Seifert

Restaurant „Zum Landsknecht“
Hermann Triebel

Schirme, Stöcke, Bezüge und Reparaturen
Ewald Kuhl

Fischwaren und Delikatessen
Johanna Fiedler

Lebensmittel und Hauswirtschaftliches
Bruno Kiese

Restaurant zum Hühnerberg
Bermann Gaumnitz

Wilhelm-
Brot
überall erhältlich

Restaurant zum Hühnerberg
Bermann Gaumnitz



Neuaufführung!

Greta Garbo in „Es war“



Greta Garbo — es gibt keine Frau im Film, die sich mit ihr vergleichen könnte — in dem fabelhaften Filmwerk nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann, das ihr den Welttriumph gebracht hat, das erfüllt ist von ihrer unvergleichlichen Darstellungskunst, von ihrer faszinierenden Persönlichkeit. Ebenfalls hervorragend ihre Partner: **John Gilbert** und **Lars Hanson**

Ein Film-Meisterwerk, das jeder sehen, bzw. wieder sehen sollte!

Wochentags 16. 18. 15. 20. 30 Uhr — Sonntags 15. 17. 19. 21 Uhr

Das erste Kugelhaus der Welt

Tägliche Veranstaltungen:

23 Länder als Reiseziele in 18 großen Ausstellungshallen / Das Reisen zu Lande, zu Wasser, in der Luft / Die modernen Reise-Einrichtungen
Das Wandern als Förderer der seelischen und körperlichen Gesundheit und geistigen Bildung / Meisters-Jugendherberge / Reise- u. Wander-Ausrüstungen

16 bis 18 Uhr | Konzert des Ausstellungs-Orchesters.
19 bis 22 Uhr | Konzertplatz
15 bis 18 Uhr Kultur- und Werbelliste, Lichtspielhaus

Großlautsprecher:
Konzerte und Vorträge 11 bis 13, 14.30 bis 16, 18 bis 19 Uhr

Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts

Geldlotterie:
Loose 50 Pf., Bergewinne bis zu RM 1000.—

Eintrittspreise:
RM. 1.50; 1.— ab 18.30 Uhr allgemein 50 Pf.



Hallen geöffnet von 9 bis 19 Uhr

Sonderveranstaltungen:

Sonntag, 23. Juni
20 Uhr Letztes Konzert des Kuban-Kosaken-Chores

Montag, 24. Juni
16 bis 18 Uhr | Konzert des Trompeter-Korps,
19 bis 22 Uhr | 4. Artillerie-Regiment, Konzertplatz

Mittwoch, 26. Juni
19 bis 22 Uhr **Gesangskonzert** der Gesangabteilung
des Sächsischen Bergsteigerbundes, Konzertplatz

10 Uhr **Viktorienhaus-Vergnügungspark**

Großer Rheinischer Abend
2 Kapellen, herrliche Illumination



Reiche Nachzucht!

Täglich Vorführungen

des Wunderschimpanse „Charlie“
der dressierten Seelöwen und Pinguine
des afrikanischen und indischen Elefanten
der Raubtierschule: Erwachsene Löwen mit
Tiger und Leoparden
im Antilopenhaus: Giraffe, Nashorn und
Ameisenbär

Im Aquarium:
Gorilla u. die berühmte Orangfamilie
Täglich Konzert vom Zoo-Orchester

ZENTRAL THEATER

Täglich abends 8 Uhr der
große Erfolg
der musikalischen Komödie

Die Jungfrau von Avalon

von Paul Frank und Peter Herz

Musik von dem durch den Welschler „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ bekannten Komponisten **Fred Raymond**

Musikalische Leitung: **Ernst Schickelanz**
Regie: **Direktor Josef Groß, Dresden**

Hauptdarsteller:
Josefine Klein • **Robert Nätelberger**
vom Berlin. Theater vom Theater an der Wien

Melitta Wittenbecher-Neumann
die bekannteste Rundfunkkünstlerin

Fridolin Möhrbitz • **Karl Watertradt**
K. K. Reichhalt. Theater Köln. d. beliebte Komiker

● Sommerpreise ● Alle Vergünstigungen Gütigkeit!

50 Prozent Rabatt
auf alle Sitzplätze gegen Vorzeigung
deser Anzeile — Gültig bis zu 4 Personen

Onkel Willy

Rudolfstraße 13
Sommerfest
im neuen Garten
Asphaltkegelbahn
Prämienkegel und -Schießen

Licht-Luft-Bad Heidenau



Gasthof Rottwerndorf-Pirna

Schöner Saal, Garten mit Kegelbahn und Veranda-
zimmer, herrlicher Weg durch die Viehheide, Auto-
Haltestelle. Telefon 138. Familie Klibber

„Heiterer Blick“, Cunnersdorf

Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr
Gartenfrekonzert
und abends **Öffentlicher Tanz!!!**

Gasthof zu Goes

empfiehlt seine Lokalitäten sowie Gesellschafts-
saal für Vereine. Kegel- und Billiard-
Tische und Frau

Deutscher Krug

Heidenau, Bismarckstr. 14

Lochmühle

im wildromantischen Liebhaber-Graue
● Beliebter Ausflugsort für Vereine,
Touristen und Radfahrer
● Stadtbahnbus Pirna, Linie 1 bis Liebe-
thaler Grund / Fernsprecher: Lohmen 6

Erbgericht Lohmen

direkt an der Bahn gelegen
Großer Saal u. Vereinszimmer
Eigene Pilscherei / Neue Bundeskegelbahn
Für Getränke und Spielen ist bestens versorgt
Fernruf Lohmen 74 **Emil Müller**

Gasthof Meißner Hochland Lohmen

empfehlen seine Lokalitäten sowie Tanz-
saal für Vereine **Kurt Rook u. Frau**

Gasthof Wildberg

Jeden Sonntag **Öffentliche Ballmusik**
Bes.: **Karl Teichert, Tel. Cossebaude 281**

Reitzendorfer Oberer Gasthof

15 Minuten von der Lochmühle
Vereinen zu Partien und Wander-
abenden zu empfehlen / Schöner Saal
und Garten / Eigene Schlichterei
Bruno Naake

Restaurant Krietzschwitz

empfiehlt seine Lokalitäten
Hermann Helffurth und Frau

Gasthof Krietzschwitz

Zelbener Str. 16. Herrlicher Familienkeller, Saal,
Restaurant, Garten, Kegelbahn, Billard, Tennis-
platz. Für Feiler und Räder ist bestens gesorgt.
Besitzer: **Wenzel Mühlisch und Frau**

RADRENNBAHN HEIDENAU

Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 2 Uhr
großes

Rennen

Städtekampf im 1-Stunden-Mannschafts-
rennen nach 6-Tage-Art / Es starten:
Nürnberg, Augsburg, Hannover, Berlin,
Cottbus, Breslau und Dresden

Motorradrennen

● Nach dem Rennen auf der Burg großer Ball
Um gütlichen Zuspruch bitten
Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrerbund
„Solidarität“ / Ortsgruppe Dohna
Die Rennleitung

Billige Erholung!



Jetzt: Straßenbahn-Endstation — östlich (Linie 7)

Keppmühle

Widely bekannter Ausflugsort im romantischen Keppgrund
Dampfer- und Bootausflugsstelle. Telefon. Linie 18
Fernsprecher Döhlnitz 2

RADIO-ZENTRALE

O. Grohmann, Reitbahnstraße 3
Das Geschäft für den Arbeiter

Lange überlegen

heißt sehr oft, den richtigen
Zeitpunkt verpassen. Es
ist zwecklos
Reklame ohne Tagespresse
zu machen. Benutzen Sie
für Ihre Reklame nur die
„Arbeiterstimme“

Ämtliche Bekanntmachung

— Niederfedlitz —
Vergebung der Gemeindeführen für das zweite Halbjahr 1929.
Die Zufuhren (einschließlich Sprengwagenfahrten) für das
zweite Halbjahr 1929 sollen vergeben werden. Preisangebote
in verschlossenem Umschlag, versehen mit der Aufschrift „Zufuhren-
vergebung“, sind bis 26. d. M. im Rathaus, Zimmer 2, abzu-
geben.
Die Preise sind getrennt zu halten für Ein- und Zwei-
spännerfahrten, weiter nach Tag (8 1/2 Stunden) und Stunde,
und für die gesamte oben angegebene Zeit verbindlich. Zu- und
Abgang wird nicht vergütet.
Vorbehalten bleibt, die Vergabung der Zufuhren zu teilen,
sow. einen oder alle Bewerber auszufließen.
Niederfedlitz, am 21. Juni 1929.
Der Gemeinderat.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 23. Juni bis 29. Juni

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Opernhaus	18 Uhr Die Walküre Nr. 8942—8814	19.30 Uhr Rigoletto Nr. 8315—8424	19.30 Uhr Jörg Jenatsch	18.30 Uhr Aida Nr. 8425—8569	19.30 Uhr Benvenuto Cellini Nr. 3570—3679	19.30 Uhr Madame Butterfly	19.30 Uhr Cost fan tutte
Schau- spielhaus	19.30 Uhr Lumpaci- vagabundus	19.30 Uhr Kriemhilds Rache Nr. 5046—5176	19.30 Uhr X Y Z Nr. 5806—5425	19.30 Uhr Die Ratten Nr. 5426—5545	19.30 Uhr Soeben erschienen	19.30 Uhr Kriemhilds Rache Nr. 5546—5645	19.30 Uhr Soeben erschienen
Albert- Theater	90 Uhr Wann kommst Du wieder? Nr. 4181—4190	90 Uhr Trojaner Nr. 4191—4290	90 Uhr Wann kommst Du wieder? Nr. 4291—4350	90 Uhr Wann kommst Du wieder? Nr. 4351—4410	90 Uhr Husarenflieger Nr. 4411—4470	90 Uhr Husarenflieger Nr. 4471—4530	90 Uhr Trojaner Nr. 4531—4630
Komödie	19.45 Uhr Charleys Tante Nr. 1271—1360	19.45 Uhr Charleys Tante Nr. 1361—1440	19.45 Uhr Charleys Tante Nr. 1441—1520	19.45 Uhr Charleys Tante Nr. 1521—1600	19.45 Uhr Charleys Tante Nr. 1601—1680	19.45 Uhr Charleys Tante Nr. 1681—1760	19.45 Uhr Charleys Tante Nr. 1761—1840
Residenz- Theater	90 Uhr Frühlingmädel	90 Uhr Frühlingmädel	90 Uhr Frühlingmädel	90 Uhr Frühlingmädel	90 Uhr Frühlingmädel	90 Uhr Frühlingmädel	90 Uhr Frühlingmädel
Central- Theater	90 Uhr Jungfrau von Avalon	90 Uhr Jungfrau von Avalon	90 Uhr Jungfrau von Avalon	90 Uhr Jungfrau von Avalon	90 Uhr Jungfrau von Avalon	90 Uhr Jungfrau von Avalon	90 Uhr Jungfrau von Avalon

Unsere bewährten Wäsche-Stoffe

eigener Ausrüstung sind durch ihre Preiswürdigkeit und Qualität über Sachsens Grenze hinaus bekannt und beliebt; davon einige Beispiele

Stoffproben nach auswärts portofrei	Hemdentuch , mittelfädige, gute sächsische Ware, für Leibwäsche geeignet. Meter A 0,82, 0,58, 80 cm breit. 0 45	Damast für Bezüge und Kissen, seidenglanzende Qualität, in sparten Mustern, 130 cm breit. Meter A 3,50, 2,50, 1,75, 80 cm breit. Meter A 2,10, 1,50. 1 10
	Makobatist , rein ägyptische Baumwolle, welches Gewebe, für elegante Damenwäsche. Meter A 1,50, 1,10, 80 cm breit. 0 75	Haustuch für Betttücher, strapazierfähige, kräftige Ware, 150 cm breit. Meter A 1,95, 1,50, 140 cm breit. Meter A 1 35
	Linon für Bezüge und Kissen, dicke solide Qualität aus bestem Material, 130 cm breit. Meter A 1,75, 1,50, 1,15, 80 cm breit. Meter A 0,98, 0,85. 0 62	Halbleinen für Betttücher, dicke, dauerhafte Qualität, sehr bewährt im Gebrauch, 160 cm breit. Meter A 3,50, 1,50 cm breit. Meter A 3,30. 1 95
	Stangenleinen in verschiedenen modernen Streifen, dicke, glänzende Ware, 130 cm breit. Meter A 2,30, 1,90, 1,50, 80 cm breit. Meter A 1,40, 1,25. 0 85	Körper-Inlett , garant. kräftigste, federdicke Qualität, seit Jahren bewährt, 130 cm breit. Meter A 4,50, 3,50, 80 cm breit. Meter A 4,20, 3,30. 2 75
	Hemdentuch , 80 cm breit mittelfädige Ware. Meter A 0 35	Linon für Bezüge und Kissen, 130 cm breit. Meter A 0,98, 80 cm breit. Meter A 0 52
		Stangenleinen für Bezüge und Kissen, 130 cm breit. Meter A 0,95, 80 cm breit. Meter A 0 62



RENNER AM ALTMARKT

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten / Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende alle Bestellungen

Unsere Standardmarken:

- Renner Haustuch** 10 Meter ... 7.50
- Renner Spezialtuch** 10 Meter ... 9.20
- Renner Universaltuch** 10 Meter ... 9.80
- Renner Edeltuch** 10 Meter ... 11.50

ACHTUNG!
Versäumen Sie nicht das **billige Angebot** wegen **Geschäftsverlegung!**
Kaufen Sie Ihre **MÖBEL** zu herabgesetzten **Preisen** Bis zu **25% billiger**
Komplette Schlafzimmer, Küchen sowie einzelne **MÖBEL**
Auflagematratzen garantiert reine Abfederung mit Vliesauflage in jeder Größe
Chaiselongues, Solas, Vor-sealgarderoben
Besichtigung und Auskunft ohne **Kaufzwang**
E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19

Fahrräder-Reparaturwerkstatt J. Kubis, Dresden-Striesen
Schandauer Str. 59 • Leichte Teilzahlung

Karl Nohle
Herren- und Damenfriseur
Dresden-Striesen
Willenberger Straße 92

+ Dornblüth-Drogerie +
Farben • Lacke • Pinsel • Photos
Weine • Spirituosen
Dornblüthstraße 21, Ecke Augustiner Straße

Herren- und Damen-Frisiersalon
Parfümerien
Spezialität: **Bublikopflede**
Paul Hermann
Dresden-Dobritz, Pirnaer Landstraße 19

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
H. Eierschöcke und Kaiserbrot
Oskar Wolfram Dresden - Striesch, Am Urnenfeld 3

H. Fleisch- u. Wurstwaren täglich frisch
Oskar Richter
Niederfeldstr. 7

Ardie-, DKW- und Diamant-Motorräder
Große Reparaturwerkstatt
Eigene Batterieladestation
Paul Krebs
Heidenau, Bismarckstr. 7 / Telefon 2958

Walter Kunze
Holz- u. Kohlenhandlung
Heidenau, Güterbahnstraße 58, Ruf 438

Brot- u. Weißbäckerei
Hugo Lehmann Lockwitz-Nickern 44
I. Sorte und II. Sorte Brot 8 Prozent Rabatt

Arthur Göbel
Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechmaschinen u. Platten / 10 Stk. Anzahlg.
Heidenau, Bismarck Straße 30
Spezialgeschäft für Tabakwaren

Alfred Schuhmann, Birkwitz 39c
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Grammophon-Handlung, sowie Reparaturwerkstatt

RUNDFUNK
Geräte, Ersatzteile
Teilzahlung
P. Schuster, Pirna
Albertstraße 6b, I.
Vertr. d. Fa. Boellius, Bautzen

Motor-, Fahrräder - Nähmaschinen
Sprechapparate und Zubehör
empfiehlt
Kurt Marschner, Lichtenhain Nr. 14b

Wegen Augen kommt zu Stein, stets wirst Du zufrieden sein
H. STEIN, staatlich gepr. Optiker
Pirna, Breite Straße 31 / Tel. 133
Lieferant sämtlicher Krankenkassen / Mäßige Preise

Emil Schönbach, Pirna a. E.
Rottwerndorfer Str. 43 Fernsprecher Nr. 585
Bauklempner- und Installationsarbeiten
sowie Wasser-, Klosett-, Bad- u. Warmwasseranlagen
Kostenanschläge gratis

Bäckerei und Konditorei
MARTIN HOLFERT
Ober-Schlottwitz, Friedensmühle

Bäckerei, Kolonialwaren, Spirituosen
empfiehlt
Friedmar Probst, Reinhardtisdorf

Bäckerei, Kolonial- und Schnittwaren
empfiehlt
Martin Beichte Reinhardtisdorf Str. 71c

Motor- und Fahrräder, Nähmaschinen u. Musikapparate
Kurt Fähnrich
Rathmannsdorf, a. d. Lachsbrücke

Pfetterkuchen-Fabrik Rob. Sterzel
Telephon 185-1 Dresden-A. Josenstraße 10
empfiehlt seine zu Verlobungszwecken geeigneten **Pfetterkuchen**, bei kostenfreier Verlobung von Brautbräutigam und Brautjungfer
Vereine und Verbände Vorzugspreise!

Unterricht
in Mandol., Gitarre (Laute) erteilt
MARTHA KRIENITZ
Elsasser Str. 2, IV (Sachsenplatz)

Feine Herren- und Damen-Maßschneiderei
Besondere Fertigkeit für taubelastigen Stoff und gute Verarbeitung
Robert Schneider, Kaufa, Königsdorfer Str. 19

Bierhandlung
Paul Müller, Copitz
Leglerstraße 6, Tel. 652

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Bloßentweg 2

Berufs-Kleidung
Schüleruniformen
Maurerblusen
Malerhosen
Gärtnerblusen
Schiffverhüllblusen
Malerhosen
Berufsmäntel
blau, braun und weiß
Arbeits-hosen
beide 200
Dreite Arbeitshosen
Ernst Klaar
Lillegasse 52
10 Jahre Dreiteiluniformen

Kluge Frauen + Gummi +
Kullermer, Leibwasser
Massage-Gel
Gummi-Strümpfe
Kollagen, unicolor
Massage-Artikel
alle Frauen-Opüler
Mutteraprilzen
Klyso, Duschon
alle Frauen-Artikel

R. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fachkond. Damenbedarfs
Apt. Export (Reich)

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Friedrich Tröger
Bismarckstr. 20
H. Torten u. Kuchen
Frühstücktreihaus

Hirsch-Drogerie
Arno Oppell
Torgauer Straße 51
Süßwaren • Vorkostweine
beles • Farne • Photo-
artikel

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Bruno Horrich
empfiehlt sich bei Arbeit
Leibniz, Pirnaer Landstr. 19

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Benzin und Öle
bei leichter Teilzahlung
empfiehlt
Max Riedland
Dresden-Leubitz
Pirnaer Landstraße 134

Reicker Drogerie und Photo-Handlung
William Sahre
Dresden-Reick, Albrechtstr.

Zentral-Drogerie Photohaus
Inhaber:
Dr. Waldpinner

Für Reise und Wanderung

Thüringer Blutwurst
400 g-Dole 65 Pf.

Feine Leberwurst
400 g-Dole 65 Pf.

Bockwürste Stück 30 Pf.

Konsumverein

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder